

Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung | Kapitel 1
Wie gut geht es unserer Wirtschaft?

UNTERNEHMERFÜHRERSCHEIN



IMPRESSUM

Medieninhaber, Herausgeber:

Wirtschaftskammer Österreich, Wiedner Hauptstraße 63, 1045 Wien,

Abteilung für Bildungspolitik

Gestaltung:

willmann.design

Belichtung und Druck:

Manz Crossmedia, 1050 Wien, Stolberggasse 26

Wien, April 2004

INHALTSVERZEICHNIS

1	Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung – Konjunktur Wie gut geht es unserer Wirtschaft?	8
1.1	Einleitung	8
1.2	Bruttoinlandsprodukt	9
1.2.1	Wertschöpfung	11
1.2.2	Was ist nicht im BIP?	13
1.2.3	BIP pro Kopf	14
1.2.4	BIP als Wohlstandsmaß	15
1.2.5	Bruttonationaleinkommen (BNE)	16
1.3	Nominales und reales Bruttoinlandsprodukt	16
1.4	Entstehung, Verwendung und Verteilung des Bruttoinlandsprodukt	18
1.5.	Wirtschaftswachstum	20
1.5.1.	Investitionen	21
1.5.2	Produktivität	22
1.5.3	Innovationen	22
1.6	Konjunktur – das Auf und Ab der Wirtschaft	24
1.6.1	Wie kommt es zu Konjunkturschwankungen?	26
1.6.2	Saisonale Schwankungen	28
1.6.3	Konjunkturindikatoren	28
1.7	Konjunkturpolitik	29
1.7.1	Antizyklische Wirtschaftspolitik	30
1.7.2	Geld- und Fiskalpolitik	31
1.7.3	Angebotsorientierte Wirtschaftspolitik	34
1.8	Zusammenfassung	35

2	Arbeitsblätter und Lernkontrollen	38
	Arbeitsblatt 1 – Wertschöpfung	39
	Arbeitsblatt 2 – Nominelles und reales Bruttoinlandsprodukt	40
	Arbeitsblatt 3 – Wirtschaftswachstum	41
	Arbeitsblatt 4 – Konjunktur	42
	Arbeitsblatt 5 – Konjunkturzyklus und Konjunkturpolitik	43
	Lernkontrolle Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung und Konjunktur	44
3	Weiterführende didaktische Hinweise	46
	Workshopunterricht	47
4	Tipps und Links	51
5	Folien	52
6	Lösungen	53
	Arbeitsblatt 1 – Wertschöpfung	53
	Arbeitsblatt 2 – Nominelles und reales BIP	54
	Arbeitsblatt 3 – Wirtschaftswachstum	55
	Arbeitsblatt 4 – Konjunktur	56
	Arbeitsblatt 5 – Konjunkturzyklus und Konjunkturpolitik	57
	Lernkontrolle Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung und Konjunktur	58

HINWEIS:

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wurde auf die Endung „-in“ bzw. „-innen“ verzichtet. Die Skripten für den Unternehmerführerschein wenden sich natürlich gleichermaßen an Frauen und Männer.

LIEBE KOLLEGIN, LIEBER KOLLEGE!

Das Kapitel **Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung – Konjunktur** ist auf die Bildungs- und Lehraufgabe „Verständnis grundlegender Zusammenhänge in betriebs-, volks- und weltwirtschaftlichen Bereichen sowie Kenntnis gesamtwirtschaftlicher Gesetzmäßigkeiten, Strukturen und Probleme“ des Geografie- und Wirtschaftskunde-Lehrplans der AHS-Oberstufe abgestimmt.

Hinweise zum Aufbau

Die Unterlage gliedert sich in:

- Textteil,
- Arbeitsblätter,
- weiterführende didaktische Anregungen,
- Tipps und Links,
- Folien und
- Lösungen.

Das Kapitel Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung – Konjunktur des Moduls B des Unternehmerführerscheins ist für **fünf Unterrichtseinheiten** konzipiert.

LIEBE SCHÜLERIN, LIEBER SCHÜLER!

Wir freuen uns, dass Sie den Unternehmerführerschein absolvieren wollen. In diesem Kapitel werden Sie Interessantes und Wissenswertes über das Bruttoinlandsprodukt, Wirtschaftswachstum, Konjunktur und Konjunkturpolitik erfahren.

Nach diesem Kapitel wissen Sie

- was man unter dem Bruttoinlandsprodukt versteht.
- welche Bedeutung das BIP als Gradmesser für die wirtschaftliche Leistung eines Landes hat.
- dass die Wirtschaft nicht gleichmäßig wächst.
- welchen Beitrag die einzelnen Wirtschaftssektoren zum BIP leisten.
- wofür das BIP verwendet wird.
- was das Volkseinkommen ist und wie es sich verteilt,
- was man unter Konjunktur versteht.
- welche Möglichkeiten der Staat hat, den Konjunkturverlauf zu beeinflussen.

Nach diesem Kapitel können Sie

- erklären, was man unter Wertschöpfung versteht.
- den Unterschied zwischen nominalen und realen Größen erklären.
- erklären, was man unter Wirtschaftswachstum versteht und welche Bedeutung es für ein Land hat.
- die typischen Phasen eines Konjunkturzyklus und ihre Merkmale nennen.
- erklären, welche Bedeutung Investitionen und Produktivitätssteigerungen für das Wirtschaftswachstum haben.

1 VOLKSWIRTSCHAFTLICHE GESAMTRECHNUNG – KONJUNKTUR – WIE GUT GEHT ES UNSERER WIRTSCHAFT?

1.1 Einleitung

„Wie geht es unserer Wirtschaft?“

Eine interessante Frage. Um sie beantworten zu können, müssen wir uns zuerst einen Überblick über die Wirtschaft verschaffen. Das aber scheint auf den ersten Blick ganz und gar unmöglich. Zu komplex und unüberschaubar erscheinen die Abläufe in der Wirtschaft. Es gibt in Österreich Millionen Menschen, tausende Unternehmen und staatliche Institutionen. Und Österreich ist ja keine einsame Insel. Da gibt es noch das Ausland mit noch mehr Menschen, noch mehr Unternehmen und noch mehr staatlichen Einrichtungen. Und alle treffen täglich Entscheidungen, die Auswirkungen auf die Wirtschaft haben. Sie kaufen ein oder sparen, stellen Güter her oder erbringen Dienstleistungen, erheben Steuern oder bauen Straßen, gründen Unternehmen oder gehen in Konkurs. Wie sollen wir da die Übersicht behalten?

**Volkswirtschaftliche
Gesamtrechnung (VGR)**

Na, ganz einfach. Indem wir uns das Ganze von oben anschauen. Genau das bietet uns die **Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung (VGR)**: einen Blick auf die Wirtschaft aus der Vogelperspektive. Wenn wir von dort oben hinunterschauen, verlieren wir natürlich die Details ein bisschen aus dem Auge, aber man hat eine herrliche Aussicht und kann das ganze (Wirtschafts-)Geschehen wunderbar überblicken.



Von oben sieht man einfach mehr.

Was wir jetzt sehen, sind nicht mehr die wirtschaftlichen Handlungen **einzelner** Wirtschaftseinheiten (zB eines einzelnen privaten Haushalts, eines

einzelnen Unternehmens), sondern wir sehen **Zusammenfassungen** von Wirtschaftseinheiten (alle Haushalte, ganze Wirtschaftssektoren) oder von wirtschaftlichen Vorgängen (wie der Konsum aller privaten Haushalte oder die Investitionen aller Unternehmen).

Die VGR ist ein ziemlich umfangreiches statistisches System, eine Art nationale Buchhaltung. Im Rahmen dieses Kapitels ist es nicht möglich, auf alle Details der VGR einzugehen, deshalb werden wir uns auf das wichtigste Konzept im Rahmen der VGR konzentrieren, auf das Bruttoinlandsprodukt.

Zunächst werden wir uns überlegen, was das **Bruttoinlandsprodukt** ist und wie man es berechnet.

Wenn wir dann wissen, was das BIP ist, werden wir uns fragen, wie es sich im Laufe der Zeit verändert. Dabei werden wir feststellen, dass es eine gewisse Tendenz hat, größer zu werden. Das Ganze werden wir dann **Wirtschaftswachstum** nennen.

Allerdings wächst es nicht sehr regelmäßig. Einmal geht es ein bisschen schneller, einmal ein bisschen langsamer, und manchmal schrumpft es sogar. Und dass ist nicht ganz unproblematisch. Genauer werden wir beim Thema **Konjunktur** erfahren.

Und weil das unregelmäßige Wachstum des BIP Probleme bereiten kann, versucht man, das Ganze zu beeinflussen, womit wir bei der **Wirtschaftspolitik** wären.

Das ist so im Groben der rote Faden dieses Kapitels. Aber fangen wir von vorne an, beim Bruttoinlandsprodukt.

1.2 Bruttoinlandsprodukt (BIP)

Die mit Abstand wichtigste Kennzahl zur Messung der wirtschaftlichen Leistung im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung ist das Bruttoinlandsprodukt.

Das BIP ist die maßgebliche Kennzahl zur Beurteilung der Leistungsfähigkeit und des Wohlstandes einer Volkswirtschaft.

Auf das BIP beziehen sich auch viele Kriterien für die Teilnahme an der Euro-Währung, wie zB die maximal zulässige Neuverschuldung, die ein

Land pro Jahr eingehen darf (3 % des BIP), oder die maximale Verschuldung, die ein Land haben darf (60 % des BIP).

Viele Kennzahlen, wie die Produktivität einer Wirtschaft, ihre Investitionstätigkeit oder die Exportintensität, nehmen ebenfalls Bezug auf das BIP.

Bruttoinlandsprodukt (BIP)

Unter dem **Bruttoinlandsprodukt (BIP)** versteht man den Wert aller Endprodukte und Dienstleistungen, die in einem Land in einer bestimmten Periode hergestellt werden.

Das BIP erhalten wir also, wenn wir alle Produkte, die in einem Land hergestellt wurden, addieren. Aber wie addiert man so unterschiedliche Produkte wie Bohrseln und CDs, Haarschnitte und Taxifahrten, Automobile und Medikamente, Theatervorstellungen und Flugreisen?

Ganz einfach: Alle diese Produkte haben eines gemeinsam, und das ist der **Marktpreis**. Um all diese unterschiedlichen Produkte zusammenzuzählen, wird jedes Einzelne mit seinem Marktpreis bewertet. Und die Marktpreise aller Produkte kann man addieren, die Summe ist das BIP.



All die unterschiedlichen Produkte, die in einem Land hergestellt werden, haben einen Marktpreis. Die Summe der Marktpreise aller Güter ergibt das Bruttoinlandsprodukt.

Na ja, ganz so einfach ist es in Wirklichkeit nicht. Denn es stimmt nicht, dass alle Produkte und Dienstleistungen einen Marktpreis haben. Was ist zum Beispiel mit den unentgeltlichen Leistungen, die der Staat zur Verfügung stellt, zB die Leistung von Polizisten oder Lehrern? Da es für diese Leistungen keinen Marktpreis gibt, werden sie mit ihren Kosten (also dem Gehalt des Lehrers oder Polizisten) bewertet.

In das BIP werden nur Güter eingerechnet, die in der **laufenden Periode** hergestellt wurden. Bereits existierende Güter werden nicht berücksichtigt. Der Bau eines Hauses zählt zum BIP, der Handel mit bestehenden

Häusern nicht. Eine eventuelle Gebühr für den Immobilienmakler gehört aber ins BIP, weil seine Leistung in der laufenden Periode erbracht wird.

1.2.1 Wertschöpfung

Da die meisten Produktionsprozesse mehrstufig verlaufen, dürfen in das BIP nur **Endprodukte** eingehen (Endprodukte sind solche Produkte, die nicht mehr weiter verarbeitet werden). Ansonsten kommt es zu Mehrfachzählungen.

Endprodukte

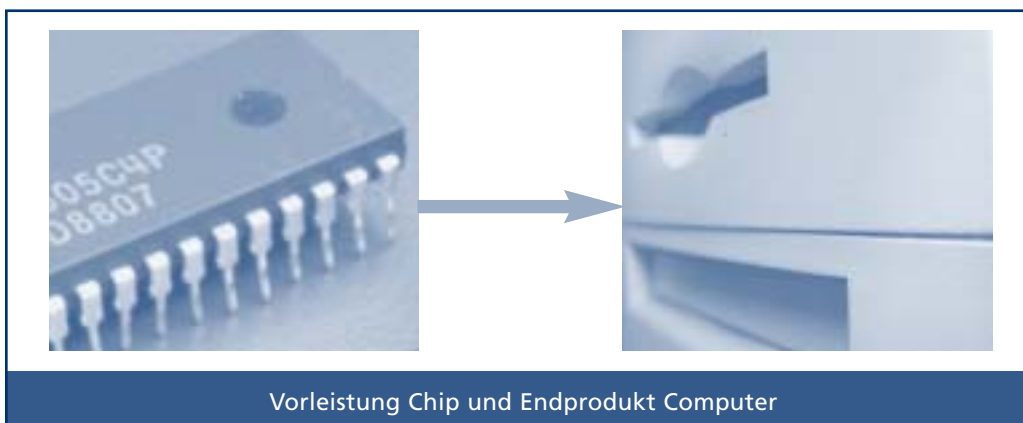
Um das zu verstehen, schauen wir uns ein einfaches Beispiel an:

Ein Hersteller von Computern kauft bei einem Lieferanten Computerchips. Aus diesem (und anderen Teilen) baut er einen Computer zusammen und verkauft ihn.

Der Computerhersteller hat den Chip also nicht selbst produziert. Seine Leistung besteht darin, dass er aus den zugekauften Teilen ein neues Produkt herstellt. Er fügt den zugekauften Teilen einen zusätzlichen Wert hinzu.

Produkte, die von anderen Unternehmen zugekauft und weiterverarbeitet werden, nennt man **Vorleistungen**. Dazu zählen Rohstoffe, Vorprodukte, Handelswaren und Reparaturleistungen.

Vorleistungen



In das BIP soll jetzt neben dem Preis des Endproduktes Computer nicht auch noch der Preis der Vorleistung Chip eingehen, weil der ja schon im Wert des Computers steckt. Würden wir den Chip auch noch dazuzählen, würde er doppelt ins BIP eingehen. Wenn wir uns also dafür interessieren, welche Werte in einer Volkswirtschaft geschaffen werden, müssen solche Doppel- und Mehrfachzählungen natürlich vermieden werden, weil ansonsten der Wert der geschaffenen Produkte weit überschätzt wird.

In der Praxis vermeidet man Doppelzählungen, indem man mit der so genannten Wertschöpfung arbeitet.

Wertschöpfung

Wertschöpfung ist der Mehrwert, den ein Unternehmen im Produktionsprozess schafft. Die Wertschöpfung errechnet sich als Verkaufserlös minus Vorleistungen.

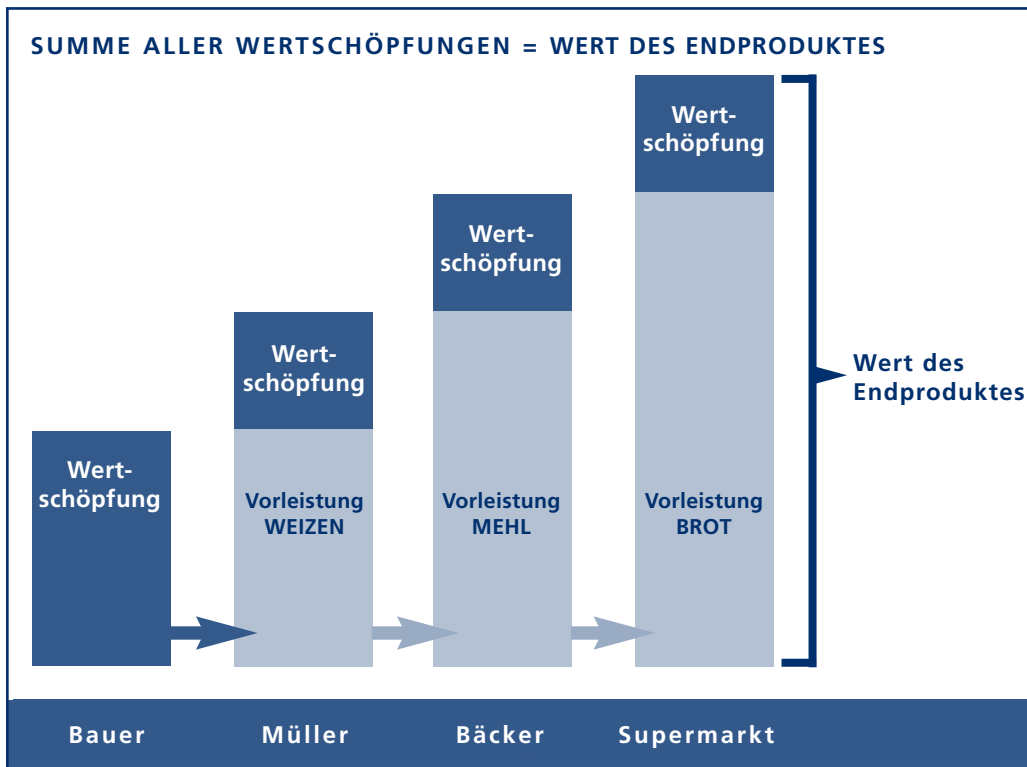
Auf jeder Produktionsstufe wird nur die jeweilige Wertschöpfung zum BIP gerechnet.

Schauen wir uns das am Beispiel eines vierstufigen Produktionsprozesses an:

Verkauft ein Bauer Weizen um 100 €, beträgt seine Wertschöpfung 100 €. Kauft ein Müller den Weizen und macht daraus Mehl, das er um 150 € an einen Bäcker verkauft, so beträgt seine Wertschöpfung 50 € ($150 - 100$ an Vorleistungen). Der Bäcker verarbeitet den Weizen zu Brot und verkauft dieses für 200 € an einen Supermarkt. Seine Wertschöpfung beträgt ebenfalls 50 €. Und der Supermarkt verkauft das Brot an den Endverbraucher für 230 € und erwirtschaftet so eine Wertschöpfung von 30 €.

Wenn man die Wertschöpfung aller vier Produktionsstufen (Bauer, Müller, Bäcker, Supermarkt) zusammenzählt, ergibt das $100 + 50 + 50 + 30 = 230$ € und das entspricht genau dem Wert des Brotes, das an den Endverbraucher verkauft wurde. Die Vorleistungen Weizen, Mehl und Brot gehen nicht ins BIP ein, sie stecken im Wert des Endproduktes. (In diesem Beispiel gehen wir davon aus, dass der Bauer keine Vorleistungen einsetzt, was natürlich unrealistisch ist. Es gibt praktisch keine Güter, aber auch Dienstleistungen, die ohne Vorleistungen erstellt werden.)

Grafisch lässt sich das so zeigen:



Die Summe aller Wertschöpfungen einer Volkswirtschaft ergibt das Bruttoinlandsprodukt.

1.2.2 Was ist nicht im BIP?

Allerdings misst das BIP nicht alle in einem Land erbrachten Leistungen. Große Teile werden nicht erfasst, obwohl sie einen durchaus erheblichen Teil der Wertschöpfung eines Landes ausmachen. Dazu zählen

- alle Tätigkeiten im Haushalt: Das selbst gekochte Essen trägt nur insofern zum BIP bei, als dafür die nötigen Zutaten konsumiert werden; die Wertschöpfung der Hausfrau oder des Hausmannes werden nicht berücksichtigt;
- die ganze Do-it-yourself-Bewegung: Wer möchte bestreiten, dass durch den Bau des eigenen Hauses ein Wert geschaffen wird? Im BIP wird er nicht berücksichtigt, wohl aber der Einkauf der benötigten Materialien;
- die ganze Schattenwirtschaft: Alle Leistungen, die am Staat vorbei steuerfrei erbracht werden, wie zB unversteuerter Nachhilfeunterricht, die illegale Beschäftigung von Arbeitskräften, nicht gemeldete Untermieter oder

schwarz arbeitende Haushaltshilfen, zählen auch nicht zum BIP, obwohl ihr Umfang auf mehr als 10 % des BIP geschätzt wird.

1.2.3 BIP pro Kopf

Wenn man das BIP als Maß für den materiellen Wohlstand eines Landes hernimmt, genügt es nicht, das reale BIP zu berechnen. Was ist, wenn das reale BIP steigt, gleichzeitig aber auch die Bevölkerung wächst? Was bleibt für den Einzelnen übrig? Das ist zB ein Problem in vielen Entwicklungsländern, wo das reale BIP zwar wächst, die Bevölkerung aber noch schneller zunimmt.

Und wenn man den materiellen Wohlstand zweier Länder miteinander vergleichen will, ist das absolute BIP auch wenig geeignet. Natürlich hat zB Deutschland ein zehnmal höheres BIP als Österreich, aber man kann nicht sagen, dass die Deutschen zehnmal reicher sind – Deutschland hat ja auch zehnmal so viele Einwohner.

Für wirklich aussagekräftige Vergleiche bezieht man das BIP daher auf die Bevölkerungszahl, das Ganze nennt man dann **BIP pro Kopf**.

Die folgende Tabelle zeigt das BIP/Kopf für einige Länder für das Jahr 2002:

Quelle: Statistik Austria, www.statistik.at	BIP PRO KOPF Index
Luxemburg	172,2
Irland	103,1
Dänemark	105,8
Niederlande	100,1
Österreich	100,0
Belgien	95,0
Deutschland	93,4
Italien	92,7
Finnland	92,4
Schweden	89,6
Frankreich	89,5
Großbritannien	88,1
Spanien	72,5
Portugal	65,1
Griechenland	59,3
EU-15	88,6
USA	129,6

In der obigen Tabelle ist das österreichische BIP/Kopf mit 100 angenommen. Die 172,2 von Luxemburg bedeuten, dass das luxemburgische BIP/Kopf um 72,2 % höher ist als das österreichische.

Beim BIP/Kopf darf man aber nicht vergessen, dass es sich um eine Durchschnittsrechnung handelt. Über die tatsächliche Verteilung des Wohlstandes sagt das nichts aus, zB ob es in einem Land wenige sehr Reiche und viele Arme gibt, wie zB in Brasilien, oder ob das Einkommen gleichmäßiger verteilt ist, wie in Österreich.

Am BIP gibt es aber auch noch mehr auszusetzen.

1.2.4 BIP als Wohlstandsmaß

Das BIP gilt immer noch als wichtigster Maßstab für den Wohlstand eines Landes. Hohes BIP, hoher Wohlstand, niedriges BIP, niedriger Wohlstand, so lautet die Formel. Allerdings gibt es daran auch Kritik.

Das BIP zählt nur die Wirtschaftsaktivitäten zusammen und bewertet sie. Ob die jeweilige Aktivität wohlstandssteigernd ist, wie zB eine innovative Erfindung zur Müllvermeidung, oder ob die Aktivität durch sinnlose Verschwendung von Rohstoffen zukünftigen Generationen das Leben schwer macht, wird im BIP nicht berücksichtigt.

Aktivitäten, die die Bewohner eines Landes krank machen, die Luft verpestet und die Gewässer verseuchen, können durchaus zu einer Erhöhung des BIP führen. Es ist aber fraglich, ob das als Wohlstand empfunden wird.

Auch die Beseitigung von Umweltschäden, die Entsorgung von Sondermüll, die Rehabilitation von Unfallopfern, steigende Rüstungsausgaben wegen kriegerischer Auseinandersetzungen, steigender Alkohol- und Tabakkonsum oder mehr Verkehrstote erhöhen das BIP und senken den Wohlstand.



Allerdings dürfen wir bei aller berechtigten Kritik am BIP als Wohlstandsmaß nicht übersehen, dass ein oft sehr enger Zusammenhang besteht zwischen dem BIP und verschiedenen Kennzahlen, die typischerweise als Wohlstandsindikatoren gelten.

1.2.5 Bruttonationaleinkommen (BNE)

*Bruttonationaleinkommen,
Bruttosozialprodukt und
Bruttonationalprodukt*

Neben dem BIP gibt es noch andere Begriffe, die man des Öfteren hört: **Bruttonationaleinkommen**, **Bruttosozialprodukt** und **Bruttonationalprodukt**. Das sind drei Namen für ein und dieselbe Sache, wobei Bruttosozialprodukt und Bruttonationalprodukt veraltet sind.

Im Prinzip sind sie das Gleiche wie das BIP, eine Kennzahl für die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit eines Landes. Es gibt aber einen kleinen Unterschied.

Das Bruttoinlandsprodukt erfasst alle Leistungen, die im Inland erwirtschaftet werden. Darum heißt es ja auch so. Und dabei ist es egal, ob die Leistung von Inländern oder von Ausländern erbracht wird (**Inlandskonzept**).

Das Bruttonationaleinkommen erfasst dagegen die Leistung von Inländern, egal, ob diese im Inland oder im Ausland erbracht wird (**Inländerkonzept**).

Um vom BIP zum BNE zu kommen, rechnet man einfach die Einkommen der Ausländer im Inland weg und die Einkommen der Inländer im Ausland dazu. Das war's dann auch schon.

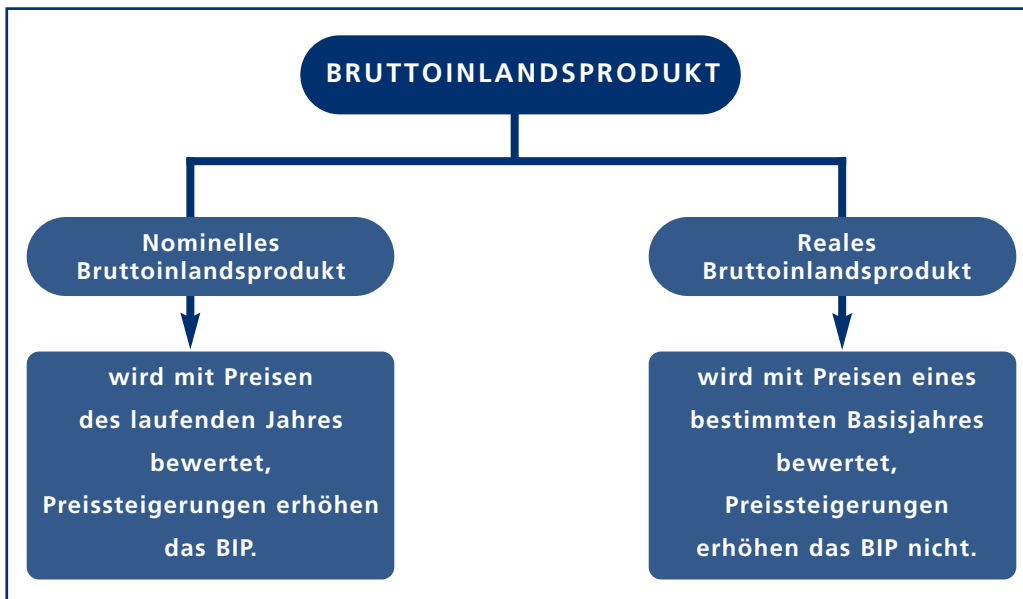
1.3 Nominelles und reales Bruttoinlandsprodukt

Das Bruttoinlandsprodukt besteht also aus zwei Komponenten, einer Mengenkomponente („alle Produkte und Dienstleistungen“) und einer Preiskomponente („bewertet zu Marktpreisen“).

Das BIP steigt, wenn entweder mehr produziert wird oder wenn die Preise (gemeint sind die Durchschnittspreise aller Güter) für die Produkte und Dienstleistungen steigen, oder wenn beides zutrifft.

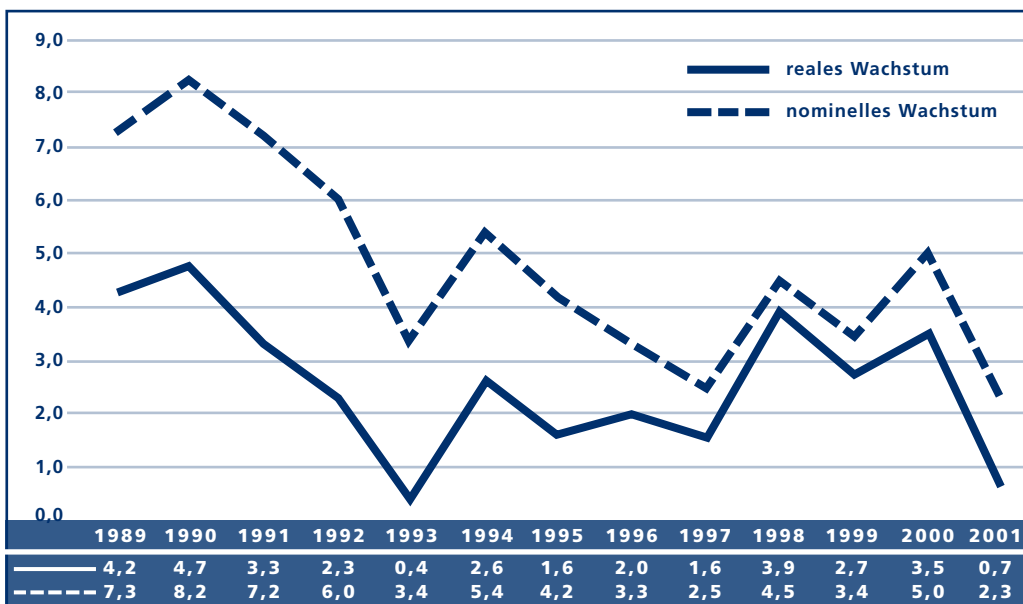
Man unterscheidet daher zwischen **nominellem und realem Bruttoinlandsprodukt**.

Nominelles und reales Bruttoinlandsprodukt



Beim realen Bruttoinlandsprodukt wird die Preiskomponente also konstant gehalten, es wird die reine Produktionssteigerung gemessen. Daher ist das reale BIP das korrekte Maß für die wirtschaftliche Leistung eines Landes.

Die folgende Abbildung zeigt das Wachstum des realen und des nominalen BIP von 1989 – 2001. Das nominelle BIP ist immer stärker gestiegen als das reale. Das liegt daran, dass in diesen Jahren das Preisniveau ständig gestiegen ist – allerdings unterschiedlich stark. Ab 1996/97 nähern sich die beiden BIP wegen der ab diesen Jahren deutlich niedrigeren Preissteigerungsraten einander an.

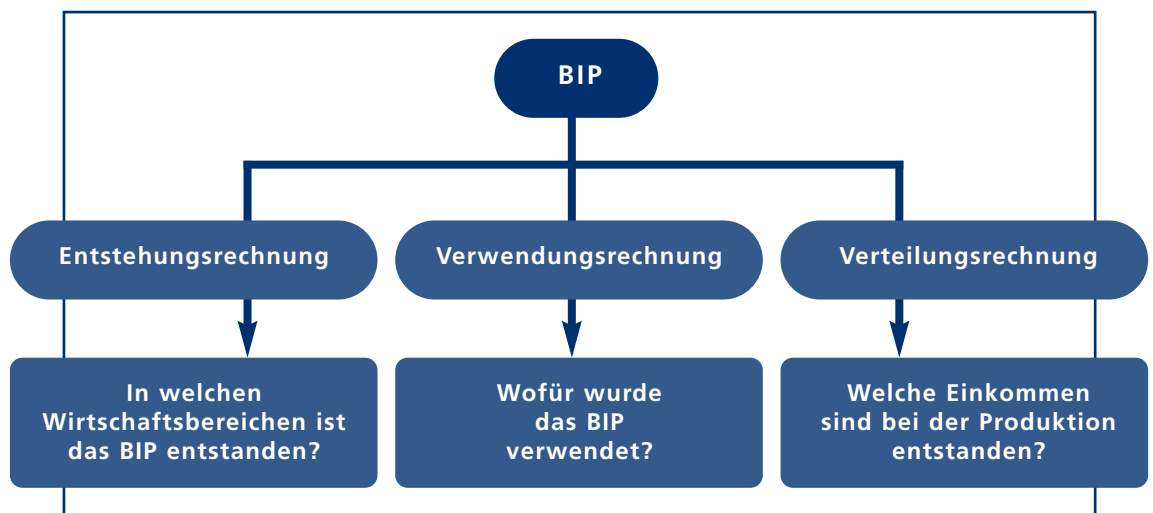


Quelle: Statistik Austria, www.statistik.at

Die Grafik zeigt auch, dass man mit Zahlen über nominelles und reales Wachstum vorsichtig sein muss: Vergleichen wir einmal die Werte der Jahre 1993 und 1999. Die nominellen Werte betrugen 1993 und 1999 jeweils 3,4 %. 1993 war dieses Wachstum jedoch fast ausschließlich auf Preissteigerungen zurückzuführen. Das reale Wachstum betrug nur 0,4 %. 1999 hingegen war das Wachstum vor allem auf einen Anstieg der Produktionsleistung zurückzuführen, das reale BIP stieg um 2,7 %.

1.4 Entstehung, Verwendung und Verteilung des BIP

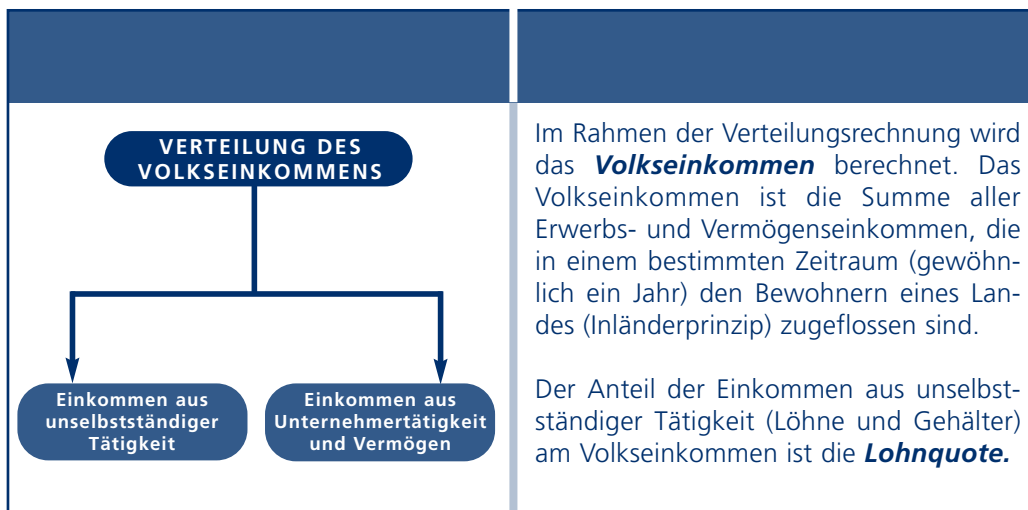
In der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung gibt es drei Rechnungen zum BIP, die interessante Informationen zur wirtschaftlichen Struktur liefern:



ENTSTEHUNG DES BIP Anteile in %	Quelle: Statistik Austria
WIRTSCHAFTSSEKTOREN 1988 2001	Deutlich erkennen wir, dass die Anteile des primären (Land- und Forstwirtschaft) und sekundären Sektors (Gewerbe und Industrie) abnehmen und sich Österreich immer mehr zu einer Dienstleistungsgesellschaft entwickelt. Mehr als 2/3 der Wertschöpfung werden in diesem tertiären Sektor erwirtschaftet.
Primärsektor 4,2 2,7	
Sekundärsektor 32,1 30,1	
Tertiärsektor 63,7 67,2	

1.4 Entstehung, Verwendung und Verteilung des BIP

VERWENDUNG DES BIP 2001 (nominell, in Mrd. Euro)		Quelle: Statistik Austria
Privater Konsum	121,58	Den weitaus größten Teil nimmt der private Konsum ein, also die Nachfrage der privaten Haushalte.
Öffentlicher Konsum	40,54	
Bruttoinvestitionen	49,12	Der Konsum des Staates macht knapp 20 % der Gesamtnachfrage aus.
Statistische Differenz	0,67	
Inländische Verwendung	211,92	Die (Brutto-)Investitionen umfassen sowohl private als auch staatliche Investitionen.
Export	111,12	
Import	111,19	Der Außenbeitrag als Differenz von Exporten und Importen leistet nur einen geringen Beitrag zum BIP, was aber keinesfalls heißt, dass der Export für Österreich eine geringe Rolle spielt.
Bruttoinlandsprodukt	211,86	

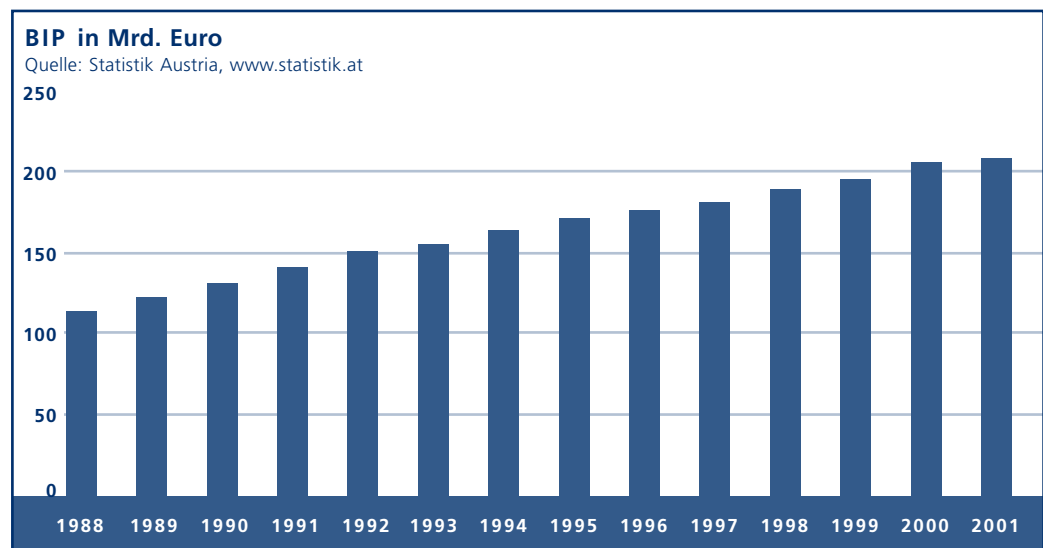
**Volkseinkommen****Lohnquote**

1.5 Wirtschaftswachstum

Wirtschaftswachstum

Unter **Wirtschaftswachstum** versteht man eine Erhöhung des realen BIP. Von einer wachsenden Wirtschaft wird also dann gesprochen, wenn in einem Jahr mehr Güter hergestellt werden als im Jahr zuvor.

Die folgende Abbildung zeigt das Wachstum des realen BIP von 1988 – 2001.



Man erkennt, dass die Wirtschaft in diesem Zeitraum immer gewachsen ist. Tatsächlich ist das reale BIP in den Jahren seit dem Zweiten Weltkrieg immer gestiegen, mit Ausnahme von 1975 und 1981. Warum ist das so? Welche Faktoren führen dazu, dass die Wirtschaft eines Landes wächst?



1.5.1 Investitionen

Unter **Investitionen** versteht man den Kauf von Produktionsmitteln wie Maschinen, Gebäuden, Fahrzeugen u.Ä.

Investitionen



Ein Teil der Investitionen wird dazu verwendet, die im Produktionsprozess verbrauchten Anlagen (Maschinen, Gebäude, Fahrzeuge u.Ä.) zu ersetzen. Sie heißen **Ersatzinvestitionen**. Wie der Name schon sagt, ersetzen sie nur verloren gegangene Anlagen, es werden aber keine zusätzlichen Kapazitäten geschaffen. Wenn ein Speditionsunternehmen einen alten LKW durch einen neuen ersetzt, dann spricht man von einer Ersatzinvestition.

Ganz anders sieht es bei den so genannten **Erweiterungsinvestitionen** aus. Durch sie werden die bestehenden Kapazitäten erhöht. Wenn die Spedition zusätzlich zu ihrem alten LKW einen neuen anschafft und damit in der Lage ist, mehr als bisher zu transportieren, dann spricht man von einer Erweiterungsinvestition.

Werden noch funktionstüchtige Anlagen durch neue, aber bessere ersetzt, dann nennt man das **Rationalisierungsinvestitionen**. Das Speditionsunternehmen kann sich beispielsweise entschließen, seinen alten LKW auszumustern und durch einen moderneren zu ersetzen, mit dem es die Transporte kostengünstiger durchführen kann.

Von diesen Investitionen hängt das zukünftige Wirtschaftswachstum eines Landes entscheidend ab. Nur mit wachsenden und modernen Produktionsmitteln kann eine Wirtschaft wachsen.

Neben der Zunahme der Produktionsfaktoren spielt auch die steigende Produktivität eine große Rolle beim Wirtschaftswachstum.

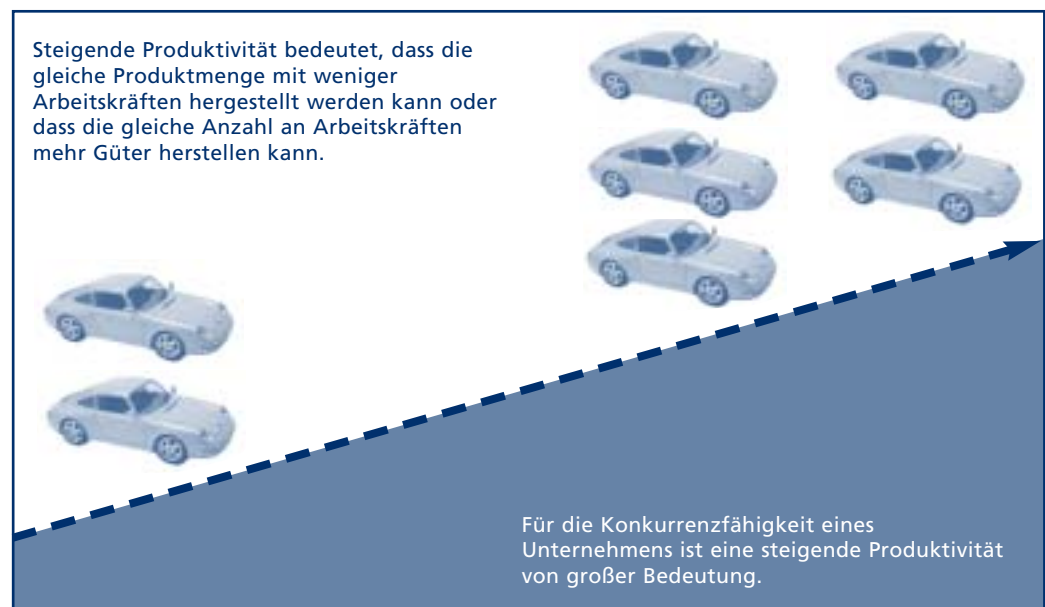
1.5.2 Produktivität

Produktivität

Produktivität ist ein Maß für die Leistungsfähigkeit der Produktionsfaktoren Arbeit und Kapital. Sie gibt das Verhältnis von Produktionsmenge und eingesetzten Produktionsfaktoren an.

Schauen wir uns das an einem Beispiel an.

Ein Unternehmen produziert Autos. Wenn in einem Jahr von 100 Arbeitern 100 Autos produziert werden, dann kommt auf einen Arbeiter ein Auto. Werden von denselben Arbeitern 120 Autos produziert, dann kommen auf einen Arbeiter 1,2 Autos, die (Arbeits-) Produktivität ist gestiegen, und zwar gleich um 20 %.



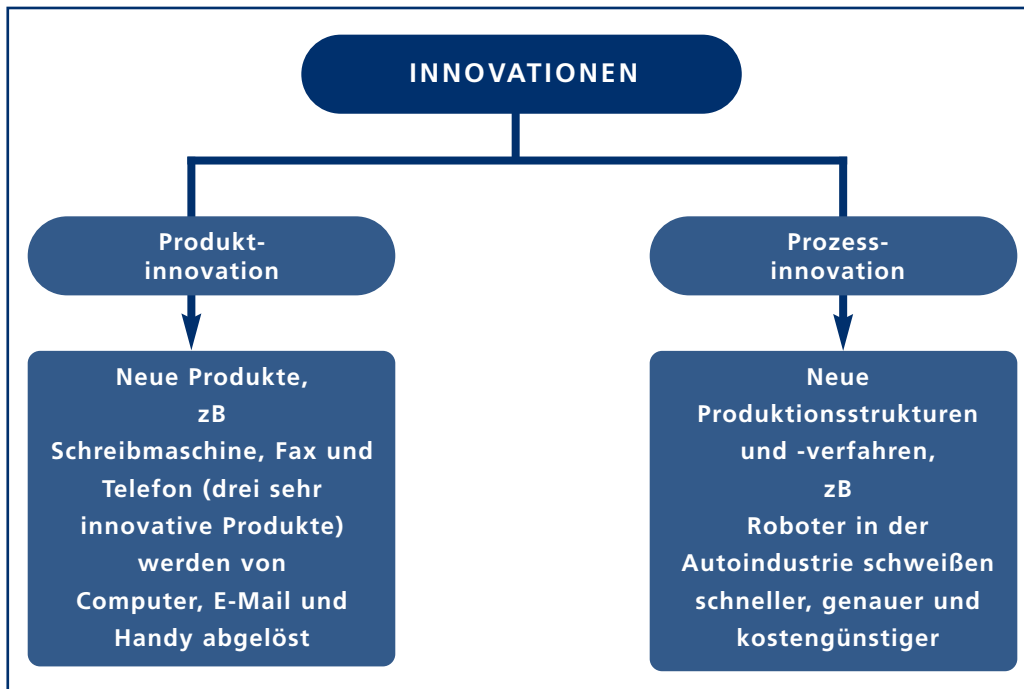
Gründe für die steigende Produktivität sind Forschung und Entwicklung und der daraus resultierende technische Fortschritt, der Einsatz von immer besseren Anlagen und Maschinen, die bessere Ausbildung der Arbeitskräfte und eine immer stärkere Spezialisierung.

1.5.3 Innovationen

Innovationen

Die Wirtschaft entwickelt sich aber nicht nur weiter, weil mehr Arbeitskräfte und mehr oder bessere Maschinen vorhanden sind. Eine besonders wichtige Rolle spielen **Innovationen**.

Darunter versteht man das Ergebnis von Forschung und Entwicklung und ihre Umsetzung in neue Produkte oder Prozesse.



Eine besondere Bedeutung kommt dabei den so genannten Basisinnovationen zu. Darunter versteht man Neuerungen, die ganze Wirtschaftszweige neu entstehen und alte verschwinden lassen. Beispiele sind das Auto, das Telefon, Radio und Fernsehen.

In jüngster Zeit waren solche Basisinnovationen zB Computer, Handy oder das Internet.

Durch diese Innovationen werden Nachfrage, Produktion und Wirtschaftswachstum angekurbelt und Arbeitsplätze geschaffen. Länder, die in der Lage sind, neue Produkte und Dienstleistungen hervorzubringen, werden dabei die Nase vorn haben.

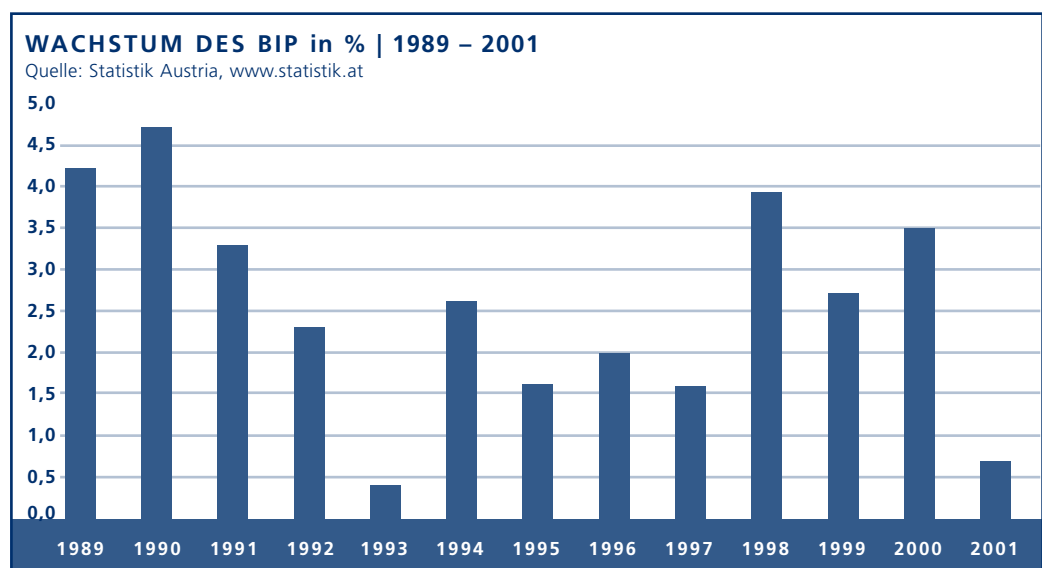
Eine wachsende Wirtschaft hat für ein Land eine große Bedeutung. Wächst das BIP jährlich um 2 %, so verdoppelt es sich innerhalb von 35 Jahren. Dann kann jede Generation mit einem doppelt so hohen materiellen Wohlstand rechnen wie die vorige. Wenn das BIP durchschnittlich nur um 1% wächst, dauert es 70 Jahre, bis es sich verdoppelt. Über die Zeit haben schon kleine Unterschiede in den Wachstumsraten eine große Auswirkung.

In einer Wirtschaft, die nicht wächst, können Einkommenssteigerungen für eine bestimmte Gruppe nur dann erzielt werden, wenn anderen etwas weggenommen wird. Wenn der „Kuchen“ größer wird, kann auch jeder ein größeres Stück bekommen.

Aber nicht nur zur Hebung, sondern auch zur Erhaltung des Lebensstandards ist eine wachsende Wirtschaft wichtig. Bei einer wachsenden Bevölkerung würde das BIP pro Kopf sinken, wenn die Wirtschaft nicht wächst.

1.6 Konjunktur – das Auf und Ab der Wirtschaft

Wir haben gesehen, dass das BIP ständig wächst. Allerdings vollzieht sich dieses Wachstum nicht regelmäßig. Wenn wir uns die nächste Grafik anschauen, sehen wir, dass das BIP einmal etwas stärker wächst, ein anderes Mal etwas weniger stark.

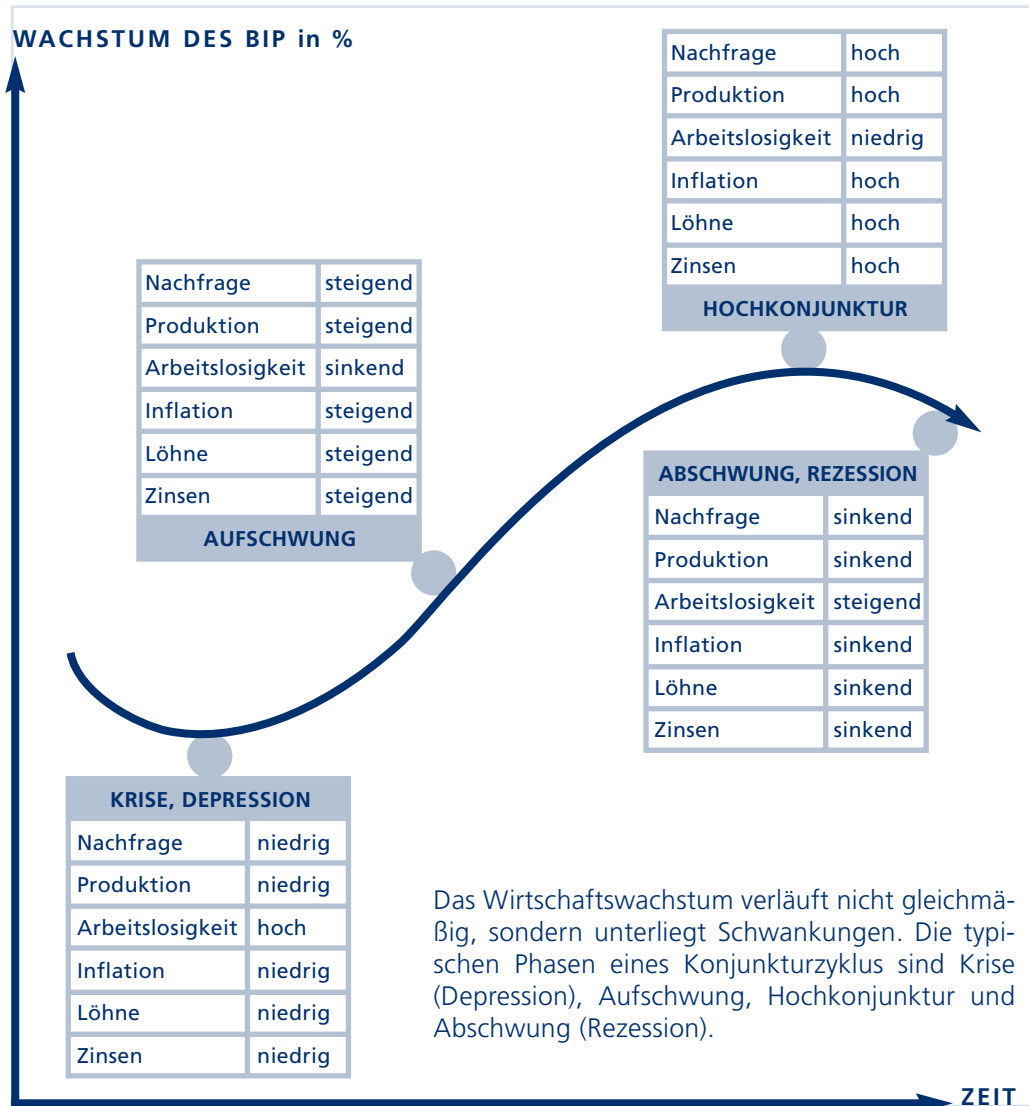


Die wirtschaftlichen Aktivitäten eines Landes vollziehen sich offenbar nicht gleichmäßig, sondern unterliegen mehr oder weniger deutlich unterscheidbaren Schwankungen. In bestimmten Zeiträumen wird zB mehr investiert, produziert und konsumiert als in anderen.

Konjunktur(verlauf)

Dieses Auf und Ab in den wirtschaftlichen Abläufen, das sich in verschiedenen volkswirtschaftlichen Größen niederschlägt, bezeichnet man als **Konjunktur(verlauf)**. Gemessen wird dieses Auf und Ab am Wachstum des BIP.

Die folgende Grafik zeigt einen Konjunkturverlauf mit den vier typischen Phasen:



Zu beachten ist, dass in dieser Grafik die Wachstumsraten des BIP dargestellt sind und nicht die absoluten Werte des BIP. In der Krise kommt es nicht zwangsläufig zu einem Rückgang des BIP, das BIP wächst nur langsamer, und zwar so langsam, dass das Wachstum keine positiven Effekte, zB auf die Beschäftigung, hat. Ein Rückgang der absoluten Werte, also ein „Minuswachstum“, kommt, wie wir weiter hinten schon gesehen haben, eher selten vor.

Die Zeitspanne von einem Tiefstand zum nächsten bezeichnet man als **Konjunkturzyklus**, wobei Ausgangs- und Endpunkt je nach Stärke des Auf- und Abschwungs auf verschiedenen Niveaus liegen können. Ist die Wirtschaft nach einem Konjunkturzyklus auf einem niedrigeren Niveau als am Beginn, dann ist die Wirtschaft geschrumpft; ist sie auf einem höheren Niveau, dann ist sie gewachsen.

Konjunkturzyklen sind unterschiedlich lang und dauern allgemein etwa zwischen zwei und sieben Jahren.

1.6.1 Wie kommt es zu Konjunkturschwankungen?

Es stellt sich die Frage, warum es überhaupt zu Konjunkturschwankungen kommt. Warum entwickelt sich die Wirtschaft unregelmäßig?

Konjunkturschwankungen haben in den seltensten Fällen eine einzige Ursache. Fast immer ist es ein Bündel von Ursachen, die bewirken, dass eine Wirtschaft in eine Rezession gerät oder sich daraus befreien kann. Eines haben alle Konjunktursituationen gemeinsam: Die gesamtwirtschaftliche Nachfrage stimmt nicht mit dem Angebot überein.

Schauen wir uns einmal ein kleines (und sehr vereinfachtes) Szenario an.

Ausgangspunkt ist ein kräftiger Anstieg der Rohölpreise. Das verteuert viele Produkte, die Menschen haben weniger Geld, um andere Güter zu kaufen. Die sinkende Inlandsnachfrage bewirkt, dass die Unternehmer weniger Gewinn erzielen. Dadurch können sie auch weniger investieren. Von der Ölpreiserhöhung sind auch andere Länder betroffen, was Auswirkungen auf die Exportnachfrage hat. Arbeitskräfte müssen entlassen werden, dadurch sinken die Einkommen, und die Nachfrage geht weiter zurück. Die Wirtschaft ist auf dem Weg in eine Rezession.

Wie man sieht, kann sich eine Ursache verstärken und die Wirtschaft in einer negativen Spirale nach unten ziehen. Auslöser war in diesem Fall eine Verteuerung der Ölpreise. Aber neben solchen Preisschocks können auch andere Dinge auf die Konjunktur Einfluss nehmen. In den seltensten Fällen wird es nur eine Ursache geben.

- Modetrends und Geschmacksänderungen bei den Konsumenten können dazu führen, dass bestimmte Produkte weniger stark nachgefragt oder verstärkt im Ausland gekauft werden.
- Änderungen der staatlichen Budgetpolitik können bewirken, dass der Staat mehr oder weniger nachfragt.
- Die wirtschaftliche Situation in wichtigen Absatzländern könnte Auswirkungen auf die Exportnachfrage haben.

1.6.1 Wie kommt es zu Konjunkturschwankungen?

- Änderungen bei den Zinsen können die Investitionstätigkeit der Unternehmen ankurbeln, bei niedrigen Zinsen werden die Kredite für Investitionen billiger.
- Änderungen bei den Kosten, zB in Form von zu hohen Lohnkosten, können die internationale Konkurrenzfähigkeit und damit die Exportmöglichkeiten beeinflussen.
- Technische Innovationen, wie zB die Mikroelektronik oder Telekommunikation, können ganz neue Wirtschaftszweige entstehen lassen.



- Weltpolitische Ereignisse wie Kriege können die Konsumenten veranlassen, weniger Geld auszugeben und mehr zu sparen.

Aber zum Glück geht es nicht immer bergab mit der Wirtschaft. Genauso gut können Ereignisse wie die oben erwähnten dazu führen, dass sich die Wirtschaft in einer positiven Spirale nach oben entwickelt. Das Szenario hätte auch so aussehen können:

Die deutsche Wirtschaft befindet sich in einem Hoch. Dadurch steigt auch die deutsche Nachfrage nach österreichischen Gütern und in der Exportindustrie steigen die Zahl der Arbeitsplätze und die Einkommen. Durch die höheren Einkommen steigt die Nachfrage in Bereichen, die nicht vom Export abhängen. Das beflügelt auch die Unternehmen und es wird vermehrt investiert. Immer mehr Arbeitsplätze entstehen, die Wirtschaft wächst und befindet sich auf dem Weg in einen Konjunkturaufschwung.

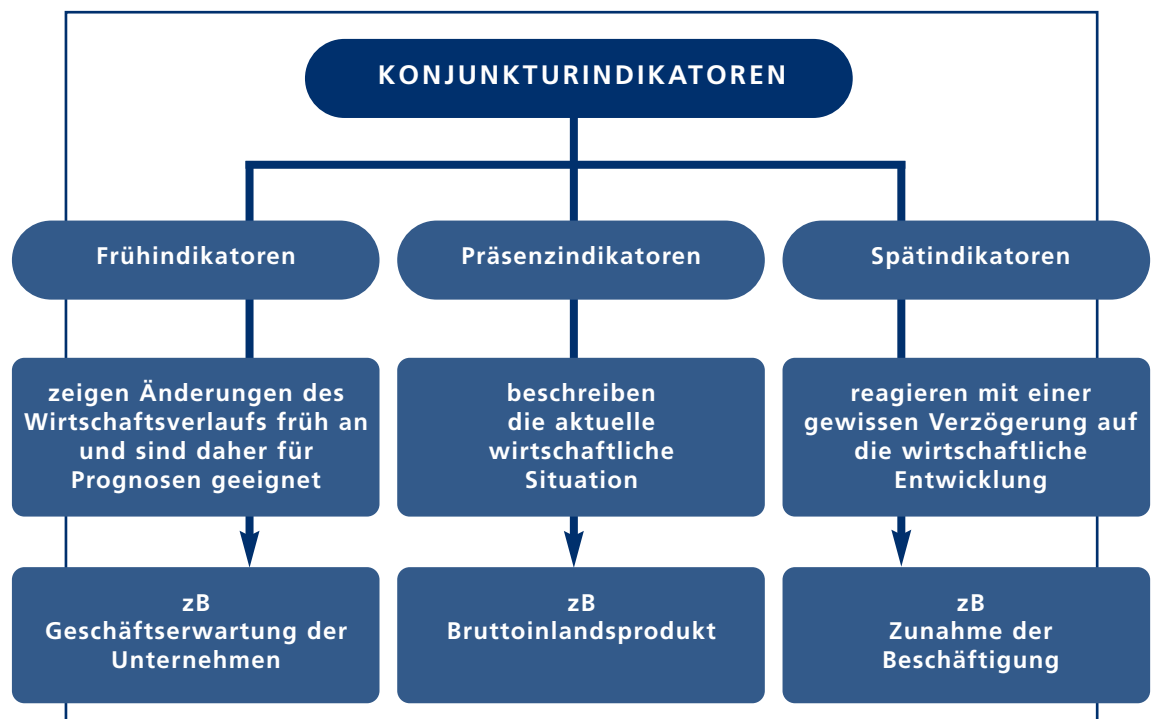
1.6.2 Saisonale Schwankungen

Von Konjunkturschwankungen unterscheiden muss man saisonale Schwankungen, die innerhalb eines Jahres auftreten. Wirtschaftliche Aktivitäten unterliegen in starkem Maß einem Jahresrhythmus. Viele Arbeiten fallen nur zu bestimmten Jahreszeiten an (zB in der Landwirtschaft, im Bauwesen), viele Produkte werden verstärkt zu bestimmten Jahreszeiten (zB Skier, Snowboards, Ferienreisen) nachgefragt. Diese jährlich wiederkehrenden Einflüsse führen zu Saisonschwankungen und zu einer naturgemäß kurzfristigen Zu- oder Abnahme von Produktion und Beschäftigung.

1.6.3 Konjunkturindikatoren

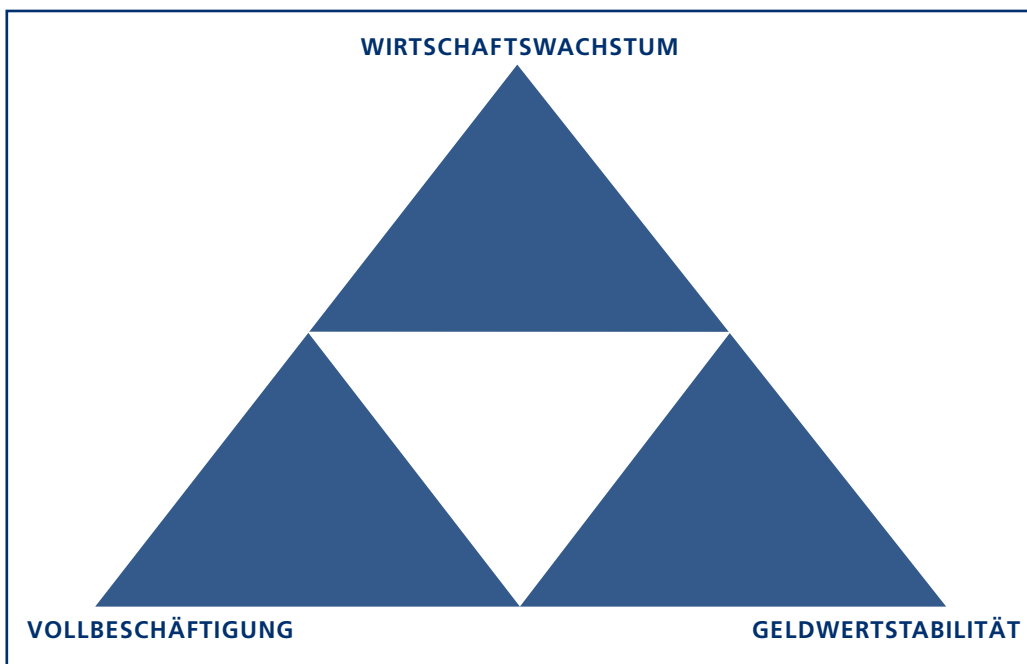
Bisher haben wir immer von Konjunktur gesprochen, ohne zu sagen, wie man Konjunktur eigentlich misst, welche ökonomischen Maßstäbe die Konjunktur am besten repräsentieren.

Mit so genannten Konjunkturindikatoren (Indikator = Anzeiger) versucht man festzustellen, in welcher Phase des Konjunkturzyklus sich die Wirtschaft befindet.



1.7 Konjunkturpolitik

Wirtschaftspolitik im Allgemeinen verfolgt verschiedenste Ziele. Die wichtigsten sind im so genannten magischen Dreieck zusammengefasst – Wirtschaftswachstum, Vollbeschäftigung und Geldwertstabilität. (Darüber hinaus gibt es noch andere bedeutende Ziele wie ausgeglichene Zahlungsbilanz, ausgeglichenes Budget, gerechte Einkommensverteilung, gesunde Umwelt etc. Man spricht dann von einem magischen Viereck, Fünfeck etc.).



Magisch heißt dieses Dreieck, weil alle Ziele in Beziehung zueinander stehen. Verändert sich eine Größe, hat das immer Auswirkungen auf andere, daher ist es auch sehr schwierig, alle Ziele gleichzeitig zu erreichen.

Ein Teilbereich der Wirtschaftspolitik ist die Konjunkturpolitik.

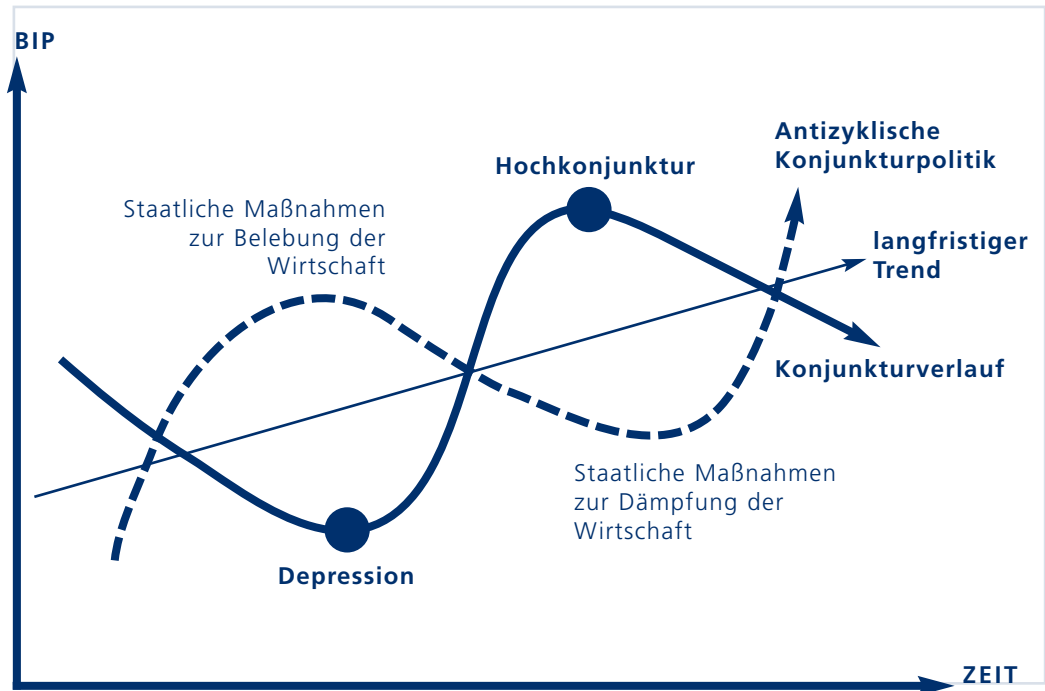
Unter **Konjunkturpolitik** versteht man alle Maßnahmen, die darauf abzielen, den Konjunkturablauf zu beeinflussen.

Konjunkturpolitik

Konjunkturschwankungen haben eine Reihe von unerwünschten Nebenwirkungen. Ein Konjunkturabschwung, erst recht eine Depression, ist immer mit einem Rückgang der Beschäftigung bzw. mit Arbeitslosigkeit verbunden. Ein Konjunkturaufschwung bringt andererseits verstärkte Preissteigerungen mit sich.

1.7.1 Antizyklische Wirtschaftspolitik

Ziel der Konjunkturpolitik ist eine Dämpfung der Konjunkturschwankungen, um eine möglichst störungsfreie Entwicklung der wirtschaftspolitischen Ziele zu erreichen und die unerwünschten Nebenwirkungen möglichst gering zu halten. Ganz verhindern kann man Konjunkturschwankungen nicht. Die konjunkturpolitischen Maßnahmen sollen vor allem extreme Ausschläge nach oben oder unten verhindern.



antizyklische Konjunkturpolitik

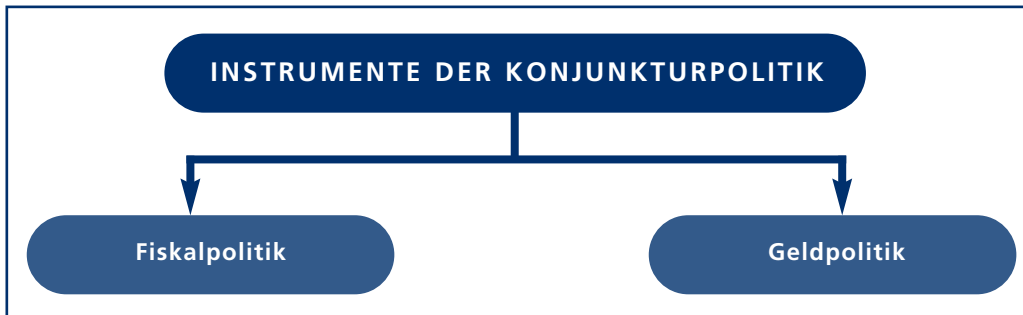
Durch **antizyklische Konjunkturpolitik** versucht man, extreme Konjunkturausschläge zu verhindern. In Zeiten schwacher Konjunktur soll der Staat die Nachfrage stimulieren und die Wirtschaft dadurch ankurbeln. Unter Umständen ist in dieser Phase (insbesondere zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit) auch ein Defizit in Kauf zu nehmen (= **deficit-spending**).

deficit-spending

In einer Phase der Hochkonjunktur soll der Staat dagegen die Nachfrage dämpfen und durch die in einer solchen Phase stark fließenden Steuereinnahmen die zuvor gemachten Schulden wieder zurückzahlen.

1.7.2 Geld- und Fiskalpolitik

Der Konjunkturpolitik stehen zwei Hauptinstrumente zur Verfügung:



Unter **Fiskalpolitik** verstehen wir die Einflussnahme des Staates auf den Konjunkturverlauf durch Veränderung seiner Einnahmen und Ausgaben.

Fiskalpolitik

Beispielsweise könnte der Staat versuchen, durch Steuersenkungen eine schwache Konjunktur anzukurbeln. Wenn zB die Lohnsteuer sinkt, haben die Konsumenten mehr Geld in der Tasche, und das könnte die private Nachfrage beleben. Eine sinkende Einkommenssteuer lässt den Unternehmen mehr Geld, und das kann diese veranlassen, zu investieren und dadurch die Wirtschaft anzukurbeln. Das Ganze funktioniert aber nur, wenn Konsumenten und Unternehmer ihr Geld auch wirklich ausgeben. Wenn sie angesichts einer schlechten Konjunktur ihr Geld lieber auf die hohe Kante legen, dann klappt es nicht mit der Konjunkturbelebung.

Eine andere Möglichkeit im Rahmen der Fiskalpolitik wären zB große Aufträge an Unternehmen (zB Bauunternehmen). Diese vergeben ihrerseits Aufträge an Zulieferfirmen aus anderen Branchen. Und die wiederum vergeben Aufträge an ihre Zulieferer. So entsteht eine Art **Multiplikatoreffekt**, der helfen kann, die Konjunktur zu beleben.

Multiplikatoreffekt



Mit den gleichen Mitteln, aber mit umgekehrten Vorzeichen kann eine über-schießende Konjunktur auch eingebremst werden.

Geldpolitik

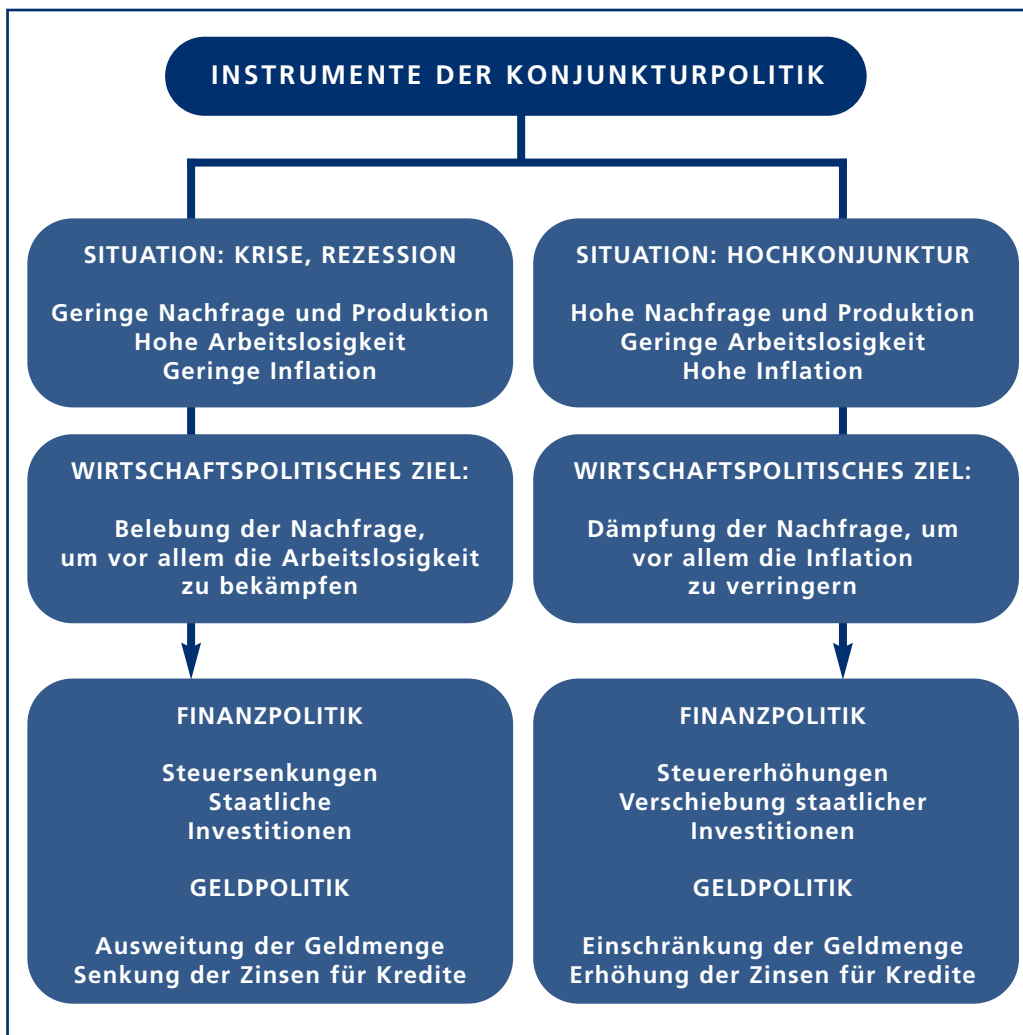
Geldpolitik nennen wir alle Maßnahmen, die versuchen, die Konjunkturbewegungen durch geld- oder kreditpolitische Maßnahmen zu beeinflussen.

Der Staat kann beispielsweise im Rahmen der Geldpolitik den Wirtschafts-ablauf beeinflussen, indem er Zinssätze oder die Geldmenge verändert (wie er das konkret macht, ist in Kapitel 4 nachzulesen). Durch niedrigere Zinsen werden Kredite billiger und es ist für Unternehmen lohnender, zu investieren. Durch eine Erhöhung der Geldmenge steigt die Möglichkeit der Banken, billigere Kredite zu vergeben, was eine positive Wirkung auf Investitionen und private Konsumnachfrage haben kann.

Vor der Teilnahme Österreichs an der Europäischen Wirtschafts- und Wäh-rungsunion war die Oesterreichische Nationalbank für die Geldpolitik zuständig. Mit dem Beitritt hat sie diese Kompetenzen an die Europäische Zentralbank abgetreten. Seither gibt es keine nationale österreichische Geld-politik mehr.

Das ist nicht ganz unproblematisch. Denn es ist dadurch nicht mehr mög-lich, geldpolitisch auf die individuellen Probleme der einzelnen Euro-Län-der zu reagieren.

Die folgende Grafik fasst die Möglichkeiten staatlicher Wirtschaftspolitik zusammen.



Problematisch an der antizyklischen Wirtschaftspolitik ist vor allem, dass es Politikern zwar leicht fällt, in schlechten Zeiten Geld auszugeben und Schulden zu machen, aber gar nicht leicht, in guten Zeiten (ausgerechnet in guten Zeiten, wo die Staatseinnahmen reichlich fließen) zu sparen. Das führt dann leicht zu einer sehr hohen Staatsverschuldung.

Außerdem ist es für die Konjunkturpolitik oft gar nicht leicht, den richtigen Zeitpunkt für ihre Maßnahmen zu finden. Große wirtschaftspolitische Maßnahmen können nicht von heute auf morgen realisiert werden. Wenn mit einer gewissen Verzögerung dann der Effekt eintritt, kann die Wirkung schon wieder unerwünscht sein. Statt einer lahmen Konjunktur auf die Sprünge zu helfen, heizt man vielleicht nur unnötig die Inflation an.

1.7.3 Angebotsorientierte Wirtschaftspolitik

Aus diesen und anderen Gründen haben so genannte angebotsorientierte Wirtschaftspolitiker keine rechte Freude mit Eingriffen des Staates in den Wirtschaftsablauf. Sie setzen nicht wie die antizyklische Wirtschaftspolitik bei der Nachfrage an, sondern beim Angebot. Für sie ist die Güterproduktion der entscheidende Faktor der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung. Bei der Produktion von Gütern entstehen Einkommen, und höhere Einkommen führen zu einer größeren Nachfrage.

Und die Produktion kann man am besten damit ankurbeln, dass man gute Bedingungen für die Unternehmen schafft. Angebots-theoretiker fordern eine langfristige Verbesserung der Investitions- und Produktionsbedingungen. Typische Forderungen sind eine Verminderung von Steuern und Abgaben, Senkung der Lohnnebenkosten, flexible Arbeitszeiten, flexible Entlohnungssysteme, ausgeglichener Staatshaushalt, Förderung von Unternehmensgründungen, Abbau von Bürokratie, ein leistungsfreundliches Steuersystem und Stärkung des Wettbewerbs. Unter solchen Bedingungen sind die Unternehmen bereit, zu investieren, und das ist die wichtigste Voraussetzung für Wirtschaftswachstum, meinen die Vertreter dieser Theorie.

Bei diesen Maßnahmen geht es weniger um kurzfristige Eingriffe in den Konjunkturablauf als vielmehr um eine stetige Verbesserung der Angebotsbedingungen, um das Wachstum anzukurbeln.

Hier setzt auch die Kritik an der angebotsorientierten Wirtschaftspolitik an:

Durch den Verzicht auf Eingriffe des Staates wird auch (zumindest kurzfristig) nichts gegen die Arbeitslosigkeit getan, das Konjunkturproblem wird auf dem Rücken der Arbeitnehmer ausgetragen. Die konsequente Verfolgung einer angebotsorientierten Wirtschaftspolitik bevorzuge einseitig die Unternehmen und führe zu einem Abbau sozialer Errenschaften.

1.8 Zusammenfassung

Zum Abschluss dieses Kapitels haben wir für Sie zur Erinnerung und Wiederholung einige wichtige Begriffe und ihre Bedeutung in Form eines Glossars zusammengestellt:

BEGRIFF	BEDEUTUNG
ANTIZYKLISCHE KONJUNKTUR-POLITIK	Mit Hilfe antizyklischer Wirtschaftspolitik versucht der Staat durch Ankurbelung der Wirtschaft in der Krise und Dämpfung in der Hochkonjunktur den Konjunkturverlauf zu beeinflussen.
BRUTTOINLANDS-PRODUKT (BIP)	Ist die Summe aller zu Marktpreisen bewerteten Endprodukte, die in einem Land innerhalb eines Jahres hergestellt wurden. Das BIP ist ein wichtiges Maß für die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit eines Landes. Es wird nach dem Inlandskonzept berechnet. Das BIP pro Kopf gibt an, welchen Anteil am BIP ein Einwohner im Durchschnitt erhält.
BRUTTONATIONAL-EINKOMMEN (BNE)	Das Bruttonationaleinkommen (früher Bruttosozialprodukt oder Bruttonationalprodukt) wird nach dem Inländerkonzept berechnet. BIP und BNE unterscheiden sich durch die Differenz aus Auslandseinkommen von Inländern und Inlandseinkommen von Ausländern.
FISKALPOLITIK	Darunter versteht man die Einflussnahme des Staates auf den Konjunkturverlauf durch Veränderung seiner Einnahmen und Ausgaben.
GELDPOLITIK	Alle geld- oder kreditpolitischen Maßnahmen, durch die der Konjunkturverlauf beeinflusst werden soll.
INVESTITIONEN	Darunter versteht man den Kauf von Produktionsmitteln. Man unterscheidet Ersatz-, Erweiterungs- und Rationalisierungsinvestitionen.
INVESTITIONS-GÜTER	Investitionsgüter dienen nur mittelbar der Bedürfnisdeckung, sie helfen, andere Güter und Dienstleistungen herzustellen. Sie dienen also produktiven Zwecken. Typische Investitionsgüter sind zB LKW, Kräne, Maschinen ...
KONJUNKTUR	Das Auf und Ab der Wirtschaft im Rahmen des Konjunkturzyklus mit den vier Phasen Aufschwung, Hochkonjunktur, Depression und Abschwung.



BEGRIFF	BEDeutung
KONJUNKTUR-INDIKATOREN	Zeigen an, in welcher Phase eines Konjunkturzyklus sich eine Volkswirtschaft befindet. Man unterscheidet Früh-, Präsenz- und Spätindikatoren.
KONJUNKTUR POLITIK	Das Auf- und Ab der Wirtschaft im Rahmen des Konjunkturzyklus mit den 4 Phasen Aufschwung, Hochkonjunktur, Depression und Abschwung.
KONSUMGÜTER	Konsumgüter dienen, wie der Name schon sagt, dem Endzweck allen Wirtschaftens, dem Konsum. Sie dienen unmittelbar der Bedürfnisdeckung. Dazu gehören Nahrungsmittel, Kleidung, Wohnungsnutzung, Theaterbesuche ...
NOMINELLES UND REALES BIP	Beim nominellen BIP werden die erzeugten Güter zu laufenden Preisen bewertet, beim realen BIP werden die Preise konstant gehalten. Während beim nominellen BIP Preissteigerungen zu einer Erhöhung des BIP führen, misst das reale BIP nur die Steigerung der Güterproduktion.
PRODUKTIONS-FAKTOREN	<p>Der Produktionsfaktor Arbeit umfasst alles, was Menschen an körperlichen und geistigen Leistungen zur Herstellung von Gütern erbringen.</p> <p>Der Produktionsfaktor Kapital umfasst alle Produktionsmittel, die für die Erzeugung von Produkten eingesetzt werden, wie Maschinen, Kräne, Fertigungsanlagen, aber auch Bleistifte, Radiergummi und Papier.</p> <p>Der Produktionsfaktor Boden schließlich umfasst alle natürlichen Mittel zur Produktion wie Felder, Gewässer und Bodenschätze.</p>
PRODUKTIVITÄT	Ist das Verhältnis der eingesetzten Produktionsfaktoren zum Produktionsergebnis und ist ein Maß für die Ergiebigkeit der Produktionsfaktoren (zB Arbeitsproduktivität: Je weniger Arbeitskräfte für das gleiche Ergebnis eingesetzt werden, desto höher die Produktivität).

BEGRIFF	BEDEUTUNG
VOLKSWIRTSCHAFTLICHE GESAMTRECHNUNG	Darunter versteht man eine systematische Darstellung der Ergebnisse des Wirtschaftsprozesses in einem Land innerhalb eines Jahres. Wichtigste Konzepte innerhalb der VGR sind die Entstehungs-, Verteilungs- und Verwendungsrechnung des Bruttoinlandsproduktes. Die Entstehungsrechnung fragt, wo (d.h. in welchen Bereichen) das BIP entstanden ist, die Verwendungsrechnung fragt, wofür die produzierten Güter verwendet wurden, und die Verteilungsrechnung fragt, wie die bei der Produktion entstandenen Einkommen verteilt wurden.
WERTSCHÖPFUNG	Wertschöpfung ist der Mehrwert, den ein Unternehmen im Produktionsprozess schafft. Die Wertschöpfung errechnet sich als Verkaufserlös minus Vorleistungen. Mit dem Mehrwert wird bei der Berechnung des BIP gerechnet, weil es sonst zu Doppelzählungen kommt.
WIRTSCHAFTSWACHSTUM	Darunter versteht man eine Zunahme des realen Bruttoinlandsproduktes. Wirtschaftswachstum bedeutet, dass mehr Güter und Dienstleistungen produziert wurden.

2 ARBEITSBLÄTTER UND LERNKONTROLLEN



Im folgenden Kapitel finden Sie Arbeitsaufgaben zu den vorher besprochenen Themenbereichen. Diese sollen den Schülern eine Möglichkeit bieten, die besprochenen Inhalte zu festigen bzw. praktisch anzuwenden.

Zur Erarbeitung dieser Arbeitsaufgaben sind teilweise zusätzliche Recherchen notwendig. Die dafür notwendigen Internetadressen bzw. das dafür notwendige Informationsmaterial finden Sie im Kapitel 4 Tipps und Links.

Die Arbeitsblätter sind nach den jeweiligen Themenbereichen zusammengestellt und hauptsächlich anwendungs- und problemorientiert.

Die Lernkontrollen sollen dem Schüler eine Überprüfung seines Wissens ermöglichen. Sie sind vor allem dann relevant, wenn Teile des Lernstoffes im Selbststudium erarbeitet werden sollen.

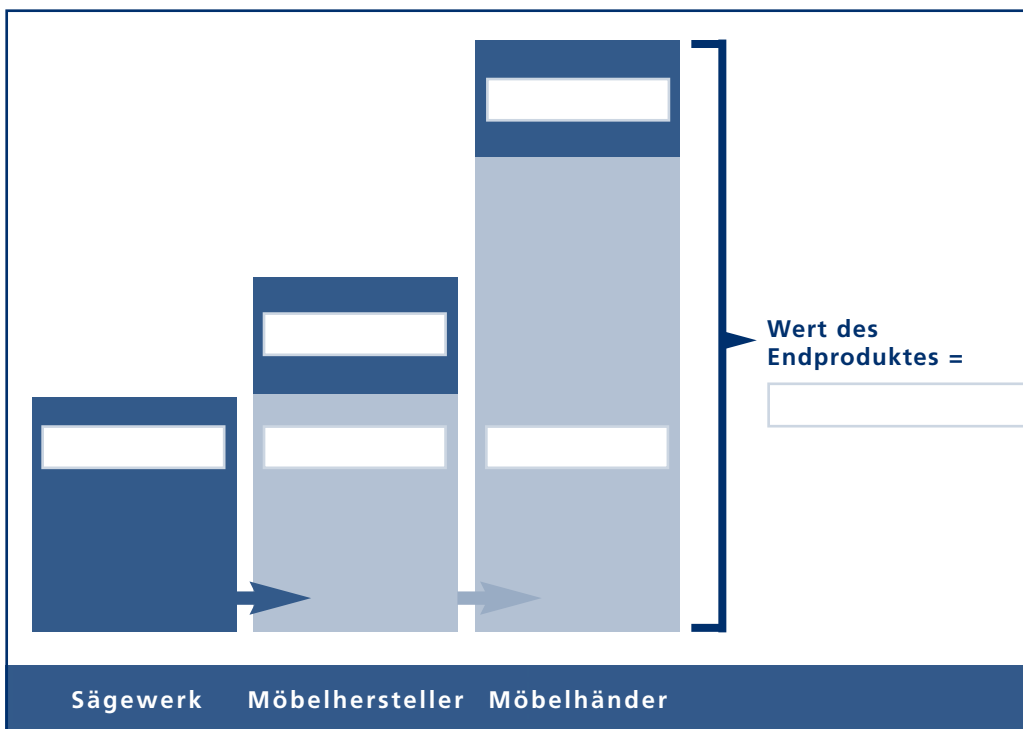
ARBEITSBLATT 1 – Wertschöpfung

1. In einem Land gibt es drei Unternehmen: ein Sägewerk, einen Möbelhersteller und einen Möbelhändler.

Das Sägewerk kauft im Ausland Bäume im Wert von 10.000 € und produziert damit Bretter.

Diese Bretter verkauft es an den Möbelhersteller für 15.000 €. Der Möbelhersteller erzeugt aus den Brettern Tische und verkauft sie an den Möbelhändler für 25.000 €. Und der Möbelhändler setzt die Tische für 35.000 € ab.

Zeichnen Sie in die Grafik in die dunklen Kästchen für jede Produktionsstufe die Wertschöpfung und in die hellen Kästchen die in Anspruch genommenen Vorleistungen ein. Ermitteln Sie den Wert des Endproduktes und tragen Sie ihn auch ein.



2. Wie nennt man den Wert des Endproduktes, wenn man davon ausgeht, dass in diesem Jahr keine weiteren Transaktionen stattgefunden haben?

3. Was würde sich bei der Wertschöpfung ändern, wenn die Bäume im Inland gekauft worden wären?

ARBEITSBLATT 2 – Nominelles und reales Bruttoinlandsprodukt

1. In einer kleinen Volkswirtschaft werden nur zwei Produkte produziert. Die folgenden Daten sind bekannt:

PRODUKT 1 Jahr	Menge	Preis
2000	5	1
2001	6	2
2002	6	4

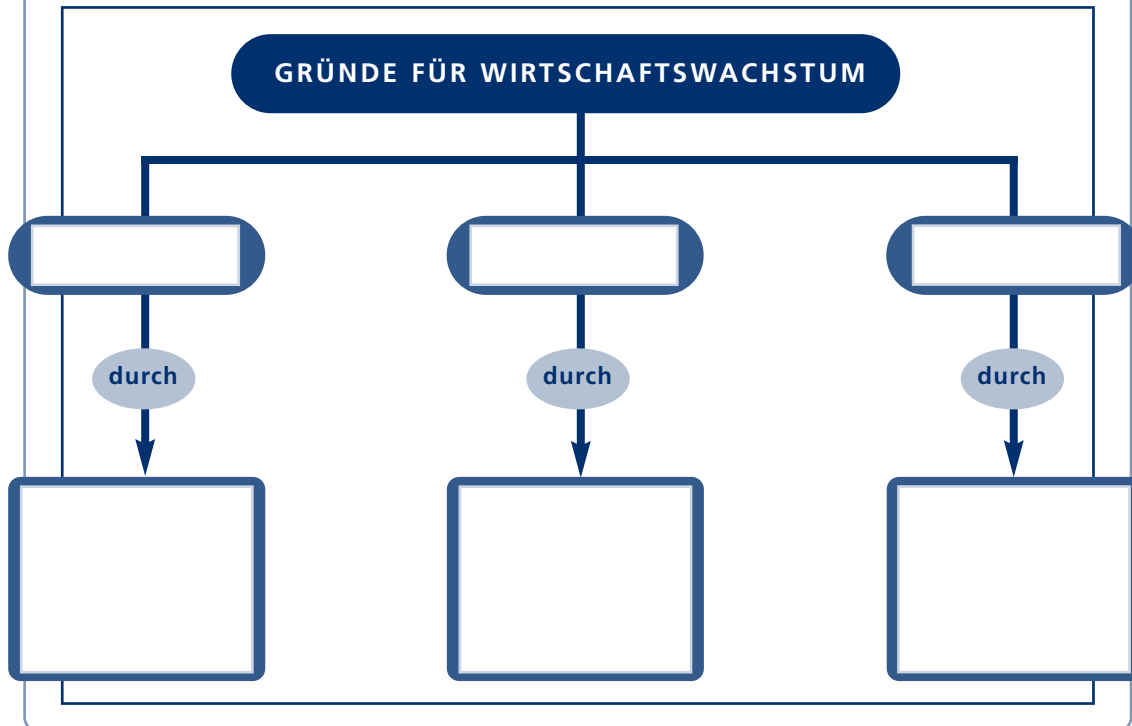
PRODUKT 2 Jahr	Menge	Preis
2000	7	2
2001	8	3
2002	8	4

Berechnen Sie das nominelle und das reale BIP dieser kleinen Volkswirtschaft und interpretieren Sie die Lösung. (Hinweis: Als Basisjahr für die Berechnung des realen BIP soll das Jahr 2000 gelten.)

2. Warum ist das reale BIP ein besseres Maß für die Wirtschaftsleistung eines Landes als das nominelle BIP?

ARBEITSBLATT 3 – Wirtschaftswachstum

1. Ergänzen Sie die Grafik:



2. Warum ist Wirtschaftswachstum für ein Land wichtig?
Und warum kann es problematisch sein?

ARBEITSBLATT 4 – Konjunktur

1. Lesen Sie den folgenden Artikel aus den „Salzburger Nachrichten“. Markieren Sie alle Faktoren, die für eine positive konjunkturelle Entwicklung, und alle Faktoren, die für eine negative Entwicklung sprechen, und schreiben Sie diese heraus.

Österreichs Wirtschaft leidet weiterhin unter einem Nachfragemangel, der ersehnte Konjunkturaufschwung lässt deshalb auf sich warten: So lautet die jüngste Beurteilung der Wirtschaftslage durch das Institut für Wirtschaftsforschung (Wifo). Danach hat sich die Stimmung bei den Unternehmen verschlechtert, weil die Exportaufträge sinken und auch die Nachfrage aus dem Inland schwach ist. In den nächsten Monaten werden nur geringe Produktionszuwächse erwartet. Auch die Kapazitätsauslastung ist nicht gestiegen, mit 80,5 Prozent liegt sie etwa gleich hoch wie in den letzten vier Quartalen. All dies dürfte sich negativ auf die Investitionstätigkeit auswirken, meint das Wifo.

Deutlich gesunken ist seit Jahresbeginn das Vertrauen der Verbraucher, der Vertrauensindikator ging um neun Prozentpunkte zurück. Das spürt der Einzelhandel, die realen Umsätze stagnieren auf dem Niveau des Vorjahres, die Zahl der Beschäftigten wurde merklich reduziert. Nur im Autohandel geht es nach einem schwachen Vorjahr wieder aufwärts.

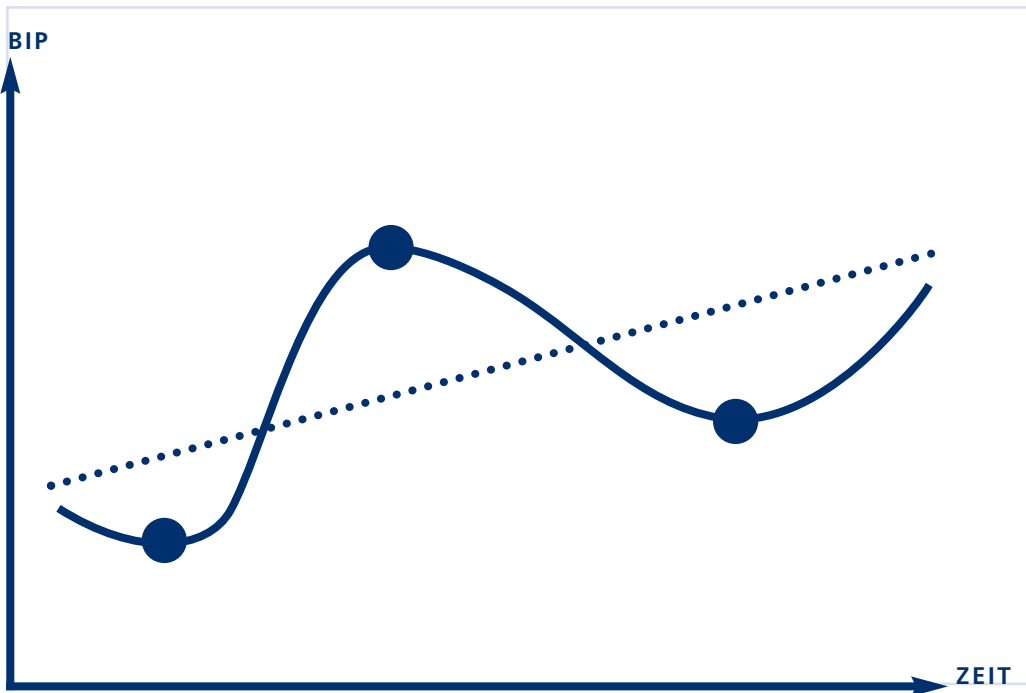
Einziger Lichtblick scheint derzeit die Bauwirtschaft zu sein, die von öffentlichen Infrastrukturinvestitionen sowie einer Zunahme der Wohnbautätigkeit profitiert ...

Für eine positive Konjunkturentwicklung sprechen ...

Für eine negative Konjunkturentwicklung sprechen ...

ARBEITSBLATT 5 – Konjunkturzyklus und Konjunkturpolitik

1. Die Abbildung zeigt den typischen Verlauf eines Konjunkturzyklus. Bezeichnen Sie die einzelnen Phasen des Konjunkturzyklus korrekt (Abschwung, Aufschwung, Depression, Hochkonjunktur, langfristiger Wachstumstrend) und zeichnen Sie die Länge des Konjunkturzyklus ein.



2. Beschreiben Sie kurz, wie sich Arbeitslosigkeit, Preisniveau und Nachfrage in den einzelnen Phasen verhalten (hoch, niedrig, steigend, sinkend).

	Abschwung	Depression	Aufschwung	Hochkonjunktur
Arbeitslosigkeit				
Preisniveau				
Wachstum des BIP				

3. Nennen Sie einige konjunkturpolitische Maßnahmen, die man ergreifen könnte, wenn sich die Wirtschaft in einer Rezession befindet.

LERNKONTROLLE – Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung und Konjunktur

AUSSAGE	RICHTIG	FALSCH
Das Bruttoinlandsprodukt ist die Summe der Wertschöpfungen aller Produktionsstufen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
In das BIP gehen nur Waren, aber keine Dienstleistungen ein.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Das BIP wird zu Marktpreisen bewertet.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Das nominelle BIP ist immer höher als das reale BIP.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Beim realen BIP wird der Einfluss von Preissteigerungen ausgeschaltet.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Das reale BIP wird mit Preisen des laufenden Jahres bewertet.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Vorleistungen sind Produkte, die weiterverarbeitet werden.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Unter dem Konjunkturzyklus versteht man ein wirtschaftliches Hoch.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Unter einem Konjunkturzyklus versteht man die Zeitspanne von einem wirtschaftlichen Tief zum nächsten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Eine wirtschaftliche Krise ist typischerweise durch hohe Arbeitslosigkeit und niedrige Inflationsraten gekennzeichnet.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bei antizyklischer Konjunkturpolitik erhöht der Staat in der Krise seine Investitionen und/oder senkt die Steuern.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bei antizyklischer Konjunkturpolitik senkt der Staat in der Krise seine Investitionen und/oder erhöht die Steuern.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Unter Wirtschaftswachstum versteht man einen Anstieg des realen BIP.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

LERNKONTROLLE – Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung und Konjunktur

AUSSAGE	RICHTIG	FALSCH
Unter Konjunkturindikatoren versteht man alle Maßnahmen der Regierung, die Einfluss auf den Konjunkturverlauf nehmen sollen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Erweiterungsinvestitionen schaffen keine zusätzlichen Produktionskapazitäten.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Produktivität ist ein Maß für die Leistungsfähigkeit der Produktionsfaktoren.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Produktivität gibt an, welche Menge an Gütern und Dienstleistungen hergestellt wird.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Auf das Wirtschaftswachstum hat eine Steigerung der Produktivität keinen Einfluss.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Das Bruttonationaleinkommen ergibt sich aus dem BIP, vermehrt um die Inlandseinkommen von Ausländern und vermindert um die Auslandseinkommen von Inländern.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Das Bruttonationaleinkommen ergibt sich aus dem BIP, vermindert um die Inlandseinkommen von Ausländern und vermehrt um die Auslandseinkommen von Inländern.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Entstehungsrechnung des BIP gibt Auskunft über die Verteilung der Einkommen auf Ausländer und Inländer.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Verwendungsrechnung des BIP zeigt, welche Anteile des BIP auf privaten und staatlichen Konsum, auf private und staatliche Investitionen und auf den Außenbeitrag entfallen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Verteilungsrechnung des BIP zeigt, in welchen Wirtschaftssektoren das BIP erwirtschaftet wurde.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

3 WEITERFÜHRENDE DIDAKTISCHE ANREGUNGEN

Liebe Kollegin, lieber Kollege!

Im Folgenden finden Sie weitere unterrichtspraktische Anregungen, die Sie zusätzlich im Unterricht umsetzen können. Sie sind nicht nur als Vertiefung der Inhalte des Unternehmerführerscheins anzusehen, sondern eignen sich auch zum Einsatz in weiteren Bereichen des Unterrichts.

Bei projektorientierten, kreativen und handlungsorientierten Aufgabenstellungen sind von den Schülern Vorleistungen außerhalb der Unterrichtszeit zu erbringen.

Workshopunterricht

Die Inhalte einzelner Themenbereiche können den Schülern im Rahmen eines Workshopunterrichts näher gebracht werden. Dabei werden einzelne Arbeitsgruppen gebildet, welche die jeweiligen Aufgabenstellungen möglichst selbstständig ausarbeiten.

Als Hilfestellung dient den Schülern dabei das Schülerhandbuch bzw. können sie aktuelle Daten im Internet recherchieren.

Die Grundlagen von BIP und Konjunktur sollten mit den Schülern vor der Workshopdurchführung besprochen worden sein.

Die Aufgabe des Lehrers liegt in der aktiven Unterstützung und Hilfestellung der einzelnen Arbeitsgruppen.

Die Ergebnisse der Ausarbeitungen sollen von den Schülern aufbereitet und präsentiert werden (OH-Folien, Flip-Chart, PowerPoint-Präsentation etc.).

Am Ende eines Workshops können die Ergebnisse in der Klasse diskutiert und die Themenbereiche nochmals besprochen werden.

Folgende Workshops können beispielsweise gebildet werden:

Workshop 1: Veränderung der Wirtschaftsstruktur

Workshop 2: Gesamtwirtschaftliche Nachfrage und Konjunktur

Workshop 3: Das Bruttoinlandsprodukt als Wohlstandsmaß

Workshop 4: Wirtschaftspolitik und politische Interessen

Im Folgenden finden Sie Arbeitsanweisungen für die Schüler zu den einzelnen Workshops.

WORKSHOP 1 – Veränderung der Wirtschaftsstruktur

... Der Strukturwandel im Verhältnis der Wirtschaftssektoren vollzog sich in Österreich mit Zeitverzögerung. 1951 betrug der Anteil der Beschäftigten in der Land- und Forstwirtschaft noch 32,7 %, im Dienstleistungssektor nur 28,5 %, während in anderen westeuropäischen Staaten der Anteil im Agrarsektor deutlich niedriger war ...

Versuchen Sie folgende **Aufgaben** möglichst selbstständig in der Gruppe zu lösen:

1. In welchen Wirtschaftszweigen werden heute welche Anteile am BIP erwirtschaftet?
2. Welchen Beitrag zum BIP leistet die Landwirtschaft, in der vor 200 Jahren noch 80 % der Bevölkerung arbeiteten?
3. Was wäre, wenn auch heute noch 80 % der Menschen nur damit beschäftigt wären, Nahrungsmittel zu produzieren? Hätten wir dann alle ein Auto?
4. Was ist mit dem produzierenden Bereich? Wie groß ist sein Beitrag zum BIP? Und wie hat er sich in den letzten Jahren entwickelt?
5. Der Dienstleistungssektor ist in den vergangenen Jahren ständig gewachsen. Kann es sein, dass irgendwann einmal alle Menschen im Dienstleistungsbereich arbeiten? Wer produziert dann?

Arbeitshinweise:

Verwenden Sie zur Informationsbeschaffung das Internet. Daten zum BIP gibt's unter www.statistik.at.

Präsentieren Sie anschließend Ihre Ergebnisse und **diskutieren** Sie diese in der Gruppe.

WORKSHOP 2 – Gesamtwirtschaftliche Nachfrage und Konjunktur

Nachfragemangel und Exportschwäche trüben Konjunkturaussichten

Wien – Österreichs Wirtschaft tritt auf der Stelle. Die heimische Konjunktur leidet unter Nachfragemangel und der Abschwächung des Exportwachstums, auch von der Konsumnachfrage kommen kaum Impulse, ergab der Konjunkturtest des Wirtschaftsforschungsinstituts Wifo für das dritte Quartal ...

Auch die Stimmung in der Sachgüterindustrie habe sich seit Ende 2002 weiter eingetrübt, die Firmen rechneten in den nächsten Monaten nur noch mit geringen Produktionszuwächsen. Gründe dafür seien die niedrige Kapazitätsauslastung und die zurückhaltenden Absatzerwartungen, welche die Investitionen dämpften. Der Wifo-Investitionstest weise mit einem Plus von 1,8 Prozent gegenüber dem Vorjahr auf sehr verhaltene Investitionspläne hin ...

Quelle: Der Standard

Versuchen Sie folgende **Aufgaben** möglichst selbstständig in der Gruppe zu lösen:

1. Was ist die Kernaussage dieses Textes?
2. Welche Komponenten der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage, die Sie aus der Verwendungsrechnung des BIP kennen, sind in dem Artikel angesprochen?
3. Wie haben sich diese Komponenten im Verlauf der letzten zehn Jahre entwickelt?
Suchen Sie die entsprechenden Daten im Internet (www.statistik.at) und erstellen Sie mit excel Grafiken, die die Entwicklung zeigen.
4. Überlegen Sie sich, welche Faktoren die einzelnen Nachfragekomponenten beeinflussen:
 - die private Nachfrage?
 - die Nachfrage des Staates?
 - die Investitionen?
 - den Export?
5. Welche der Nachfragekomponenten schwankt am stärksten? Und warum könnte das so sein?

Präsentieren Sie anschließend Ihre Ergebnisse und **diskutieren** Sie diese in der Gruppe.

WORKSHOP 3 – Das Bruttoinlandsprodukt als Wohlstandsmaß

... Die Berechnung des Bruttoinlandsproduktes (BIP), also der Wertschöpfung eines Landes, hat nämlich einige Eigenheiten, die für Nicht-Ökonomen manchmal seltsam anmuten können. Wenn zum Beispiel eine Katastrophe wie das derzeitige Hochwasser passiert, dann fließen die dadurch angerichteten Schäden nicht ins Bruttoinlandsprodukt ein.

Werden die Schäden allerdings repariert, dann wird die Reparaturleistung voll ins BIP einberechnet. Dadurch haben Katastrophen zwangsläufig zumindest gewisse positive Auswirkungen auf die Konjunktur ...

Quelle: ORF

In diesem Workshop wollen wir uns mit dem BIP und der Frage auseinandersetzen, inwieweit dieses ein geeignetes Maß für den Wohlstand eines Landes ist. Das Ganze soll in Form einer Collage geschehen.

Stellen Sie Zeitungsausschnitte in vier Gruppen zusammen:

1. Alles, was im BIP typischerweise enthalten ist: zB Konsum- und Investitionsgüter
2. Alles, was nicht im BIP enthalten ist: zB Hausarbeit
3. Alles, was Lebensqualität ausmacht, aber nicht vom BIP erfasst wird: zB Familie, Freunde
4. Alles, was das BIP erhöht, aber eigentlich abgezogen werden müsste, weil es schädlich ist: zB Umweltverschmutzung

Wenn Sie fertig sind, versuchen Sie in Geld auszudrücken, welchen Umfang die in Punkt zwei zusammengestellten Leistungen haben.

Welche Probleme ergeben sich dabei?

Was müsste man bei einer Kennzahl alles berücksichtigen, wenn Sie wirklich den Wohlstand eines Landes messen soll? Warum könnte das schwierig sein?

Präsentieren Sie Ihre Collage und Ergebnisse und **diskutieren** Sie in der Klasse darüber.

WORKSHOP 3 – Wirtschaftspolitik und politische Interessen

Politik, auch Wirtschaftspolitik, ist immer von Interessen geleitet. Das zu erkennen, ist Ziel dieses Workshops.

Versuchen Sie folgende **Aufgaben** möglichst selbstständig in der Gruppe zu lösen:

Entscheiden Sie sich für eine der folgenden Parteien oder Interessenvertretungen und suchen Sie im Internet (am besten auf der jeweiligen Homepage, aber nicht unbedingt nur dort) nach den entsprechenden wirtschaftspolitischen Positionen.

Folgende Parteien und Interessenvertretungen kommen in Frage:

Arbeiterkammer: www.arbeiterkammer.at

Freiheitliche Partei: www.fpo.e.at

Die Grünen: www.gruene.at

Österreichischer Gewerkschaftsbund: www.oegb.at

Österreichische Volkspartei: www.oevp.at

Sozialdemokratische Partei: www.spoe.at

Vereinigung Österreichischer Industrie: www.iv-net.at

Wirtschaftskammer: <http://wko.at>

Präsentieren Sie anschließend in der Klasse die Ergebnisse und **diskutieren** Sie diese. Achten Sie dabei vor allem darauf, Gemeinsamkeiten und Gegensätzlichkeiten herauszuarbeiten.

4 TIPPS UND LINKS

Erste Adresse bezüglich Daten zum Thema Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung ist natürlich die Statistik Austria:

<http://www.statistik.at>

Konjunkturprognosen gibt es von den Wirtschaftsforschungsinstituten WIFO und IHS:

<http://www.wifo.at>

<http://www.ihs.ac.at>

Die Wirtschaftskammer Österreichs bietet ebenfalls Daten und Grafiken:

<http://wko.at>

Viele Informationen zum Thema Volkswirtschaft, auch über VGR und Konjunktur, findet man unter

www.zerbs.at

Unter

<http://www.handelsakademie.at>

gibt es jede Menge Unterrichtsmaterialien zum Thema Volkswirtschaft. Allerdings lässt die Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung noch etwas auf sich warten.

Konjunkturberichte und -prognosen werden laufend in den diversen Tageszeitungen veröffentlicht:

<http://www.standard.at>

<http://www.diepresse.at>

<http://www.wirtschaftsblatt.at>



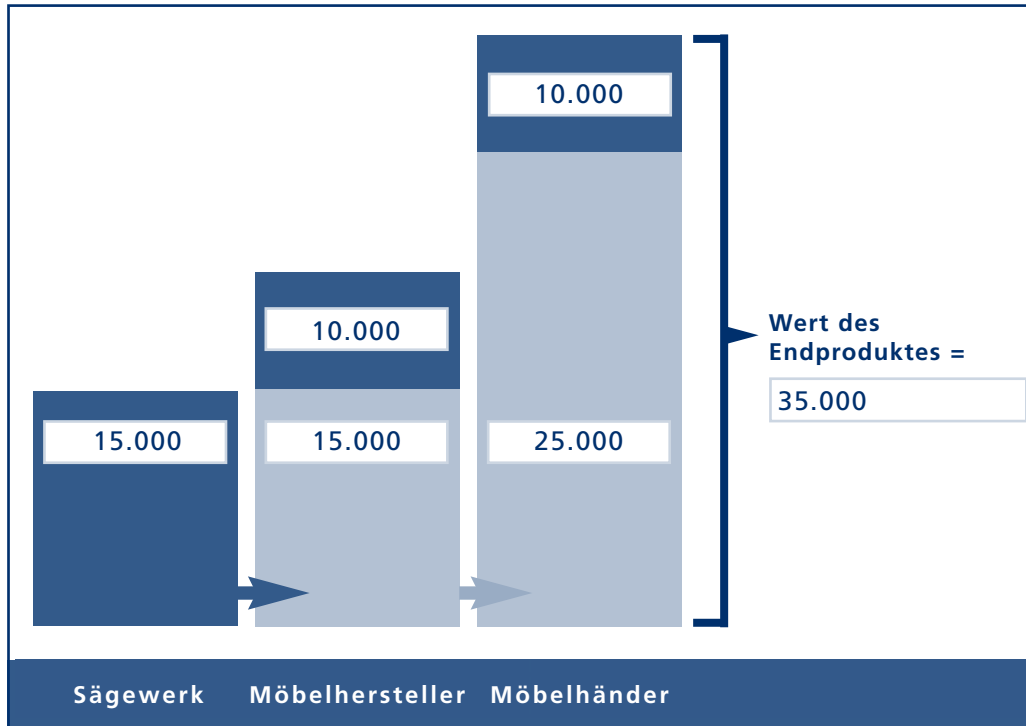
5 FOLIEN

1. BIP-Wachstum – real und nominell
2. Wachstum des BIP in % | 1989 – 2001
3. BIP – absolut | BIP in Mrd. Euro | 1988 – 2001
4. Antizyklische Konjunkturpolitik
5. Wertschöpfung
6. Konjunkturpolitik
7. Konjunkturpolitik 2
8. Entstehung, Verwendung und Verteilung des BIP
9. Konjunkturzyklus

6 LÖSUNGEN

LÖSUNGEN ZU ARBEITSBLATT 1: Wertschöpfung

1.



2. Wie nennt man den Wert des Endproduktes, wenn man davon ausgeht, dass in diesem Jahr keine weiteren Transaktionen stattgefunden haben?

Der Wert des Endproduktes ergibt sich aus der Summe der Wertschöpfungen und die Summe aller Wertschöpfungen ist das Bruttoinlandsprodukt.

3. Was würde sich bei der Wertschöpfung ändern, wenn die Bäume im Inland gekauft worden wären?

Hätte das Sägewerk die Bäume im Inland gekauft, hätte es auch Vorleistungen zugekauft und die inländische Wertschöpfung (= BIP) wäre entsprechend geringer.

LÖSUNGEN ZU ARBEITSBLATT 2: Nominelles und reales BIP

1. Das BIP eines Jahres besteht aus der Summe aller produzierten Güter und Dienstleistungen, multipliziert mit dem Marktpreis, wobei für das nominelle BIP der Preis des laufenden Jahres, für das reale BIP der Preis eines Basisjahres, in unserem Beispiel 2000, herangezogen wird.

Jahr	Nominelles BIP	Reales BIP (in Preisen von 2000)
2000	$5 \times 1 + 7 \times 2 = 19$	$5 \times 1 + 7 \times 2 = 19$
2001	$6 \times 2 + 8 \times 3 = 36$	$6 \times 1 + 8 \times 2 = 22$
2002	$6 \times 4 + 8 \times 4 = 56$	$6 \times 1 + 8 \times 2 = 22$

Im Jahr 2000 sind reales und nominelles BIP gleich hoch, weil beide noch mit den gleichen Preisen bewertet werden. Dann steigt das nominelle BIP schneller als das reale, weil die Preise in den folgenden Jahren steigen, das reale BIP aber immer mit den Preisen der Basisperiode bewertet wird.

Im Jahr 2002 zeigt das nominelle BIP ein deutliches Wachstum. Dieses ist aber ausschließlich auf den Anstieg der Preise zurückzuführen. Die Produktionsleistung, ausgedrückt im realen BIP, ist in diesem Jahr gleich geblieben.

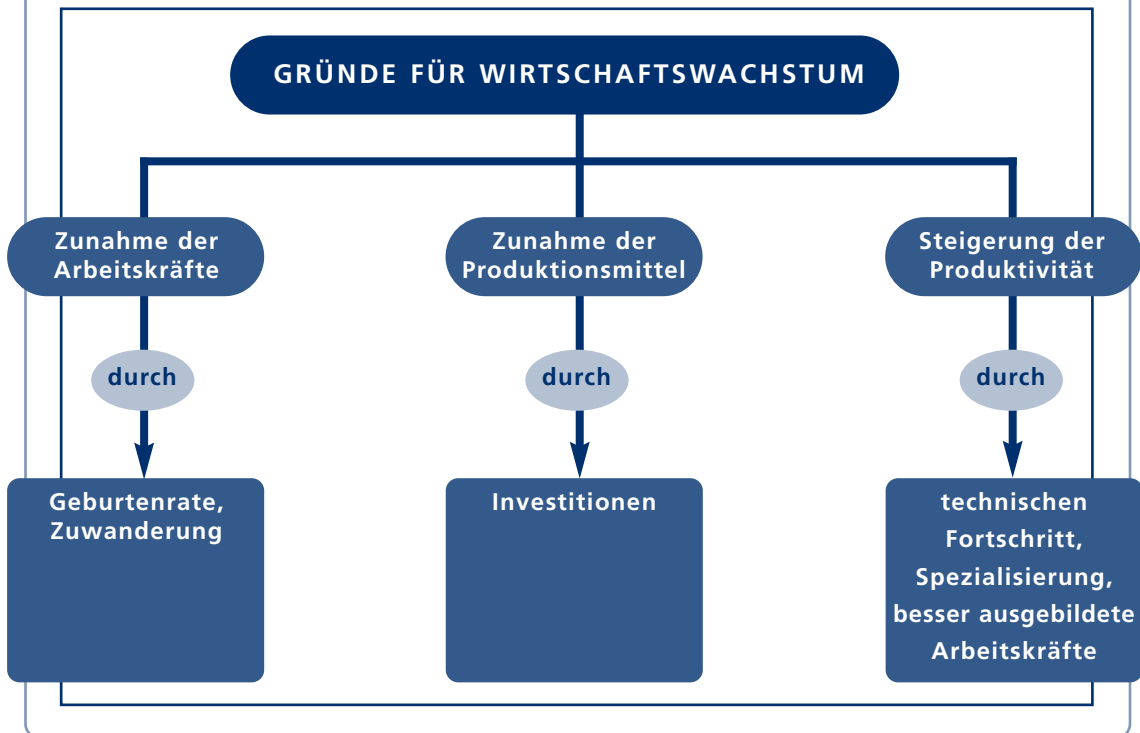
Als Basisjahr für die Berechnung des realen BIP könnte man auch jedes andere Jahr nehmen, es ist nur wichtig, die Preise gleich zu halten, um die Inflationswirkung auszuschalten.

2. Warum ist das reale BIP ein besseres Maß für die Wirtschaftsleistung eines Landes als das nominelle BIP?

Weil beim nominellen BIP das Wirtschaftswachstum zum Teil (im Extremfall sogar zur Gänze) auf Preissteigerungen zurückzuführen ist. Wirklich interessant ist aber eine Steigerung der Produktion, weil nur diese zB Wirkungen auf die Beschäftigung hat. Das reale BIP misst nur die Steigerung der Produktion, weil die Preise bei der Berechnung konstant gehalten werden.

LÖSUNGEN ZU ARBEITSBLATT 3: Wirtschaftswachstum

1. Ergänzen Sie die Grafik:



2. Warum ist Wirtschaftswachstum für ein Land wichtig?
Und warum kann es problematisch sein?

- Erhaltung des Lebensstandards
- Größere Verteilungsspielräume
- Vermeidung von Arbeitslosigkeit, die durch Produktivitätssteigerung entsteht
- Umweltbelastung
- Verkehr
- Verbrauch von Ressourcen

LÖSUNGEN ZU ARBEITSBLATT 4 – Konjunktur

Österreichs Wirtschaft leidet weiterhin unter einem **Nachfragemangel**, der erhoffte Konjunkturaufschwung lässt deshalb auf sich warten: So lautet die jüngste Beurteilung der Wirtschaftslage durch das Institut für Wirtschaftsforschung (Wifo). Danach hat sich die **Stimmung bei den Unternehmen verschlechtert**, weil die **Exportaufträge sinken** und auch die **Nachfrage aus dem Inland schwach** ist. In den nächsten Monaten werden nur **geringe Produktionszuwächse erwartet**. Auch die **Kapazitätsauslastung ist nicht gestiegen**, mit 80,5 Prozent liegt sie etwa gleich hoch wie in den letzten vier Quartalen. All dies dürfte sich **negativ auf die Investitionstätigkeit** auswirken, meint das Wifo.

Deutlich gesunken ist seit Jahresbeginn das **Vertrauen der Verbraucher**, der Vertrauensindikator ging um neun Prozentpunkte zurück. Das spürt der **Einzelhandel**, die **realen Umsätze stagnieren** auf dem Niveau des Vorjahres, die **Zahl der Beschäftigten wurde merklich reduziert**. Nur im **Autohandel geht es nach einem schwachen Vorjahr wieder aufwärts**.

Einziger Lichtblick scheint derzeit die Bauwirtschaft zu sein, die von öffentlichen Infrastrukturinvestitionen sowie einer Zunahme der Wohnbautätigkeit profitiert ...

Für eine positive Konjunkturentwicklung sprechen:

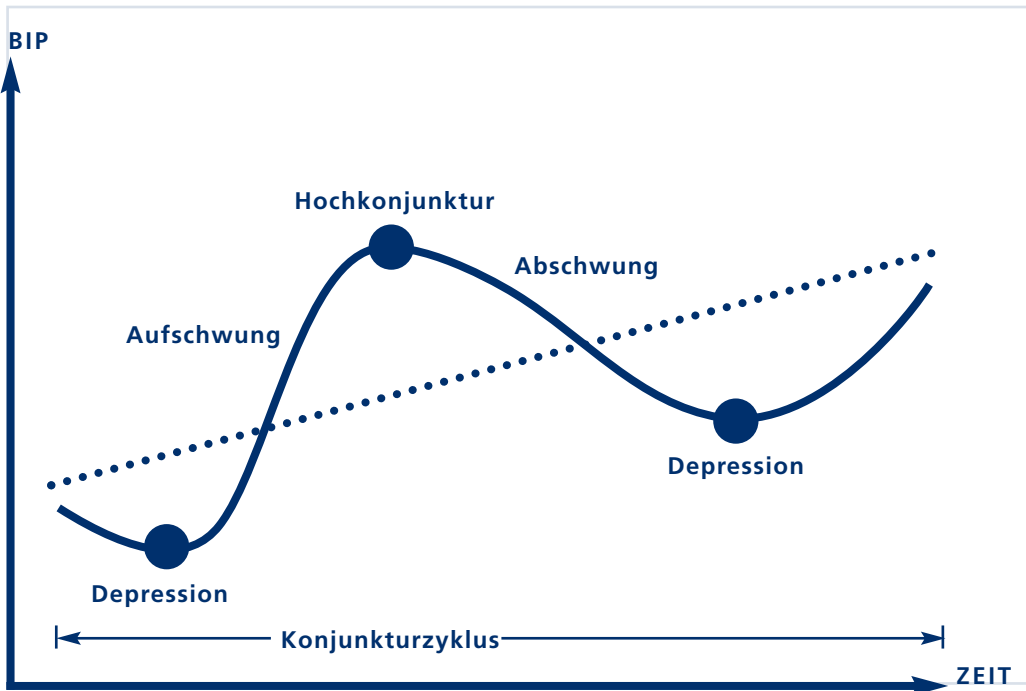
Eigentlich nur der Aufwärtstrend in der Baubranche und bei den Autohändlern

Für eine negative Konjunkturentwicklung sprechen:

Vor allem die fehlende Inlandsnachfrage, sinkende Exportaufträge, geringe Auslastungen der Kapazitäten, Unternehmer werden mit Investitionen weiter zurückhaltend sein, wofür auch deren schlechte Stimmung spricht, Umsatzrückgänge und Kündigungen im Einzelhandel

LÖSUNGEN ZU ARBEITSBLATT 5 – Konjunkturzyklus und Konjunkturpolitik

1. Die Abbildung zeigt den typischen Verlauf eines Konjunkturzyklus. Bezeichnen Sie die einzelnen Phasen des Konjunkturzyklus korrekt (Abschwung, Aufschwung, Depression, Hochkonjunktur, langfristiger Wachstumstrend) und zeichnen Sie die Länge des Konjunkturzyklus ein ...



2. Beschreiben Sie kurz, wie sich Arbeitslosigkeit, Preisniveau und Nachfrage in den einzelnen Phasen typischerweise verhalten (hoch, niedrig, steigend, sinkend).

	Abschwung	Depression	Aufschwung	Hochkonjunktur
Arbeitslosigkeit	steigend	hoch	sinkend	niedrig
Inflation	sinkend	niedrig	steigend	hoch
Wachstum des BIP	sinkend	niedrig	steigend	hoch

3. Nennen Sie einige konjunkturpolitische Maßnahmen, die man ergreifen könnte, wenn sich die Wirtschaft in einer Rezession befindet.

Zum Beispiel Erhöhung der staatlichen Investitionen (Straßenbau u.Ä.), um fehlende private Nachfrage zu ersetzen.

Entlastung der Konsumenten durch Steuersenkungen, damit den Konsumenten mehr Geld übrig bleibt und der private Konsum stimuliert wird.

Senkung der Zinsen, damit Kredite billiger werden und es für die Unternehmen lohnender wird, zu investieren.

LÖSUNG LERNKONTROLLE

AUSSAGE	RICHTIG	FALSCH
Das Bruttoinlandsprodukt ist die Summe der Wertschöpfungen aller Produktionsstufen.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
In das BIP gehen nur Waren, aber keine Dienstleistungen ein.	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
Das BIP wird zu Marktpreisen bewertet.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Das nominelle BIP ist immer höher als das reale BIP.	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
Beim realen BIP wird der Einfluss von Preissteigerungen ausgeschaltet.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Das reale BIP wird mit Preisen des laufenden Jahres bewertet.	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
Vorleistungen sind Produkte, die weiterverarbeitet werden.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Unter dem Konjunkturzyklus versteht man ein wirtschaftliches Hoch.	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
Unter einem Konjunkturzyklus versteht man die Zeitspanne von einem wirtschaftlichen Tief zum nächsten.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Eine wirtschaftliche Krise ist typischerweise durch hohe Arbeitslosigkeit und niedrige Inflationsraten gekennzeichnet.	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
Bei antizyklischer Konjunkturpolitik erhöht der Staat in der Krise seine Investitionen und/oder senkt die Steuern.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Bei antizyklischer Konjunkturpolitik senkt der Staat in der Krise seine Investitionen und/oder erhöht die Steuern.	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
Unter Wirtschaftswachstum versteht man einen Anstieg des realen BIP.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

LÖSUNG LERNKONTROLLE

	RICHTIG	
Unter Konjunkturindikatoren versteht man alle Maßnahmen der Regierung, die Einfluss auf den Konjunkturverlauf nehmen sollen.	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
Erweiterungsinvestitionen schaffen keine zusätzlichen Produktionskapazitäten.	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
Die Produktivität ist ein Maß für die Leistungsfähigkeit der Produktionsfaktoren.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Produktivität gibt an, welche Menge an Gütern und Dienstleistungen hergestellt wird.	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
Auf das Wirtschaftswachstum hat eine Steigerung der Produktivität keinen Einfluss.	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
Das Bruttonationaleinkommen ergibt sich aus dem BIP, vermehrt um die Inlandseinkommen von Ausländern und vermindert um die Auslandseinkommen von Inländern.	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
Das Bruttonationaleinkommen ergibt sich aus dem BIP, vermindert um die Inlandseinkommen von Ausländern und vermehrt um die Auslandseinkommen von Inländern.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Entstehungsrechnung des BIP gibt Auskunft über die Verteilung der Einkommen auf Ausländer und Inländer.	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>
Die Verwendungsrechnung des BIP zeigt, welche Anteile des BIP auf privaten und staatlichen Konsum, auf private und staatliche Investitionen und auf den Außenbeitrag entfallen.	<input checked="" type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Die Verteilungsrechnung des BIP zeigt, in welchen Wirtschaftssektoren das BIP erwirtschaftet wurde.	<input type="checkbox"/>	<input checked="" type="checkbox"/>